05
2023

MAGAZIN FÜR AKTUELLE TRENDS, ZUKUNFTSWEISENDE INNOVATIONEN UND SMARTE LÖSUNGEN

# WIRTSCHAFTSGUIDE

**(WEITER-)BILDUNG**
Warum es sich lohnt, Geld und Zeit zu investieren
**02**

**ENERGIEWENDE**
Klimastrategie: Probleme, Lösungen und Ziele
**06**

**INTERIM MANAGEMENT**
Wie eine Branche vom Fachkräftemangel profitiert
**09**

**IT & DIGITALISIERUNG**
So geht nachhaltiges Speichern in der Cloud
**12**

SPECIAL
Bildung und Karriere
S. 2–5

# Jetzt durchstarten

**POTENZIALE WECKEN, IDEEN UMSETZEN, ERFOLG HABEN**

Eine Veröffentlichung der Xmediasolutions

(WEITER-)BILDUNG

# Auf veränderte Anforderungen reagieren

Von Weiterbildung profitieren Arbeitnehmende und Unternehmen. Dennoch ist viel Luft nach oben, meint Travail.Suisse, der unabhängige Dachverband der Arbeitnehmenden, und fordert eine Weiterbildungsoffensive.

TEXT: MARK KRÜGER

Unternehmen stehen heute vor vielen enormen Herausforderungen: Dazu gehören unter anderem der Fach- und Arbeitskräftemangel, die erfolgreiche Bewältigung des technologischen, ökologischen und demografischen Strukturwandels in der Wirtschaft und die Kriegsfolgen. Diese Situation verschärft zudem der Trend, dass immer mehr Arbeitnehmende einen Wechsel des Arbeitsplatzes in Betracht ziehen. Gemäss neuester Studie sind dies inzwischen 60 Prozent der Schweizer Arbeitskräfte. Ein möglicher Grund: Wenn die aktuelle Stelle keine Weiterbildung anbietet, ziehen viele Arbeitnehmende zu Jobs weiter, in denen sie gezielt ihre Fähigkeiten ausbauen können.

**WER IN MITARBEITENDE INVESTIERT, BINDET DAUERHAFT TALENTE**

### DYNAMISCHE KARRIEREN

Eine Weiterbildung kann aber auch die Basis für den nächsten Karriereschritt sein und dabei helfen, den Lohn zu steigern. Lebenslanges Lernen ist wichtiger als je zuvor – auch, weil die heute auf dem Arbeitsmarkt erforderlichen Kompetenzen in einigen Jahren bereits veraltet sein können. Tätigkeiten werden abwechslungsreicher, interaktiver und komplexer. Karrieren verlaufen immer seltener lebenslang und linear. Dementsprechend verändern sich auch die Kompetenzanforderungen auf dem Arbeitsmarkt. All dies erfordert Anpassungen bei der Aus- und Weiterbildung heutiger und zukünftiger Arbeitskräfte. «Arbeitnehmende müssen bereit sein, Arbeitgeber müssen fördern und die öffentliche Hand muss unterstützen – es braucht eine eigentliche Weiterbildungsoffensive», sagt Gabriel Fischer, Leiter Bildungspolitik bei Travail. Suisse, dem Dachverband der Arbeitnehmenden in der Schweiz.

### HÖCHSTE ZEIT ZUM UMDENKEN

Auch wenn Weiterbildung und Umschulung erst einmal viel Geld kosten, zahlt es sich langfristig aus. Dies belegt die neue McKinsey-Studie «Performance through people – Transforming human capital into competitive advantage», veröffentlicht im Februar 2023: Unternehmen, die in ihre Mitarbeitenden investieren, sind wirtschaftlicher erfolgreicher und haben auch mehr Chancen, neue Talente zu gewinnen und zu binden. Die weltweit tätige Unternehmensberatung hat mehr als ein halbes Jahr lang insgesamt 1'800 börsennotierte Unternehmen weltweit unter die Lupe genommen – und zwar hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit und Mitarbeiterzufriedenheit in den vergangenen zwölf Jahren. Es zeigte sich, dass weniger als jede zehnte Firma es schafft, in beiden Bereichen gut zu performen. Wer jedoch beides, also Zahlen und das Wohl und vor allem die Weiterentwicklung der Mitarbeitenden berücksichtigt, hat eine anderthalbmal grössere Wahrscheinlichkeit, auch erfolgreich zu bleiben und Talents dauerhaft zu binden. Diese sogenannten »People and Performance Winner« haben im Schnitt pro Jahr etwa 74 Stunden pro Mitarbeitenden in die Fort- und Weiterbildung investiert – bei den Unternehmen, die ihren Fokus nur auf wirtschaftlichen Erfolg richten, waren es nur 19 Stunden.

### VORAUSSETZUNG FÜR WEITERBILDUNGSOFFENSIVE

«Zwar wird lebenslanges Lernen und die Um-, respektive Höherqualifizierung von allen Seiten als Allerheilmittel propagiert, faktisch werden viele Arbeitnehmende aber allein gelassen», so Fischer. Damit die Weiterbildungsoffensive gelingt, müsse die Verantwortung für die Weiterbildung zu einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung werden und laut Verband vier wesentliche Voraussetzungen erfüllt sein: «1. Zugang ermöglichen: Nur mit einer konsequenten Förderung der Grundkompetenzen und einer Erhöhung der Anzahl Berufsabschlüsse für Erwachsene können die Hürden beim Zugang zu Weiterbildung abgebaut werden. 2. Finanzierung erhöhen: Die finanzielle Unterstützung durch die Arbeitgeber muss frei von Diskriminierung sein und die Unterstützung durch die öffentliche Hand gehört ausgebaut. 3. Zeitliche Unterstützung ausbauen: Weiterbildungen müssen konsequent modular und flexibel angeboten und freie Tage dafür in Gesamtarbeitsverträgen und Gesetz verankert werden. 4. Information und Beratung stärken: Arbeitnehmende brauchen verlässliche Information und Beratung über Wege und Möglichkeiten der Weiterbildung. Konstruktive und hilfreiche Mitarbeitergespräche sind dafür zentral und gehören zur Fürsorgepflicht der Arbeitgeber. Auch die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung wird bei beschleunigtem Strukturwandel wichtiger werden.»

UNTERNEHMENSBEITRAG

# Lebe Shiatsu – Mehr als ein Beruf!

Du suchst einen Beruf, bei dem du Familie und Arbeit kombinieren kannst? Eine sinnstiftende Arbeit? Und du interessierst dich für Gesundheitsthemen? Dann werde Shiatsu-Therapeut/in!

Viele Menschen suchen heute in der Arbeit eine Berufung, einen Teil ihres Lebensglücks. Die Shiatsu-Ausbildung ermöglicht Gesundheitsinteressierten dieses Glück. Eine Tätigkeit, die du selbstbestimmt gestalten kannst, die sinnstiftend ist und die ein ganzheitliches Verständnis von Gesundheit lehrt.

Die Work-Life-Balance wird als Shiatsu-Therapeut/in wirklich gelebt. Schon die Ausbildung wird in Modulen oder Tageskursen angeboten. Nach dem Abschluss arbeitest du als Therapeut/in in der eigenen Praxis und bist dein eigener Chef. Du gestaltest dein Leben individuell und flexibel.

### EINE GANZHEITLICHE AUSBILDUNG

Die Ausbildung dauert mindestens drei Jahre und wird berufs- und familienbegleitend absolviert. Der Abschluss «KomplementärTherapeut/in mit Branchenzertifikat OdA KT, Methode Shiatsu» ist schweizweit anerkannt. Absolvierende können eine eigene Praxis führen oder sich in einer Klinik/Institution anstellen lassen. Nach mindestens zwei Jahren Berufspraxis besteht die Option einer Höheren Fachprüfung mit eidgenössischem Diplom in KomplementärTherapie. Alle Informationen zur Ausbildung sind auf www.shiatsu-leben.ch zu finden.

### EINE CHANCE FÜR DIE ZUKUNFT

Shiatsu ist in der Schweiz seit über 40 Jahren etabliert. Erfahrene Therapeut/innen kommen nun ins Pensionsalter und suchen bald jemanden für die Nachfolge. Eine Praxis zu übernehmen, bietet jungen Therapeut/innen eine wunderbare Möglichkeit, selbstständig mit einem bestehenden Klientenstamm zu arbeiten. Deshalb ist jetzt der richtige Zeitpunkt, mit der Ausbildung zu starten.

### SCHWEIZER SHIATSU SCHULEN

In der Deutschschweiz gibt es fünf Shiatsu Schulen, vier davon bieten die komplette Ausbildung an. Jede Schule hat ihre eigene Art, die Ausbildung zu gestalten. So kannst du den idealen Ort für deine Ausbildung finden.

HPS LUZERN www.heilpraktikerschule.ch

www.ikt-institut.ch IKT INSTITUT FÜR KOMPLEMENTÄRTHERAPIE

Phoenix www.phoenix-schule.ch

INFORMATIONEN UNTER:
**www.shiatsu-leben.ch**

SHIATSU leben

ANZEIGE

FLYING TEACHERS®
global digital face-to-face

Ihr kompetenter Partner für Sprache und Erwachsenenbildung

Wir sind eine innovative Sprachschule und spezialisiert auf massgeschneiderte Kundenlösungen sowie ein anerkanntes Kompetenzzentrum für die berufliche Weiterentwicklung.

Firmenangebote
– Individuelle Branchenlösungen
– Flexible Unterrichtsformen – wo und wie immer Sie wollen

Angebote für Private
– Gruppenkurse DE, FR, IT, EN, ES
– Einzelunterricht in allen Sprachen
– Sprachzertifikate (TELC, fide und viele mehr)

Zertifizierte Weiterbildungen für Lehrkräfte
– SVEB/EUROLTA-Kurse
– fide-Module
– CELTA-Lehrgänge
– Unterrichtspraktika

Gerne beraten wir Sie persönlich.
T +41 44 350 33 44, office@flyingteachers.com

UNTERNEHMENSBEITRAG

# Die Qual der Wahl – Welche IT-Weiterbildung passt zu mir?

Sie wollen sich im IT-Bereich weiterbilden und fragen sich, was Ihnen und Ihren Bedürfnissen entspricht? Wie wäre es mit den Lehrgängen HF Informatik mit Schwerpunkt «Applikationsentwicklung» oder «Systemtechnik»?

Die richtige Weiterbildung zu finden, gestaltet sich generell in der Schweizer Bildungslandschaft als komplexe Herausforderung. Selbst wenn Sie die Branche und Fachrichtung kennen, eröffnen sich immer noch zahlreiche Optionen. Idealerweise konfrontieren Sie sich im Prozess der Weiterbildungsfindung mit wichtigen Fragen wie: Wo sehe ich mich in Zukunft? Was macht mich glücklich? Bin ich lieber theoretisch oder praktisch tätig? Welches Bildungsinstitut und welcher Abschluss passen zu meinen Interessen und Fähigkeiten?

## INFORMATIK IST NICHT GLEICH INFORMATIK

Sie haben bereits Vorarbeit geleistet, recherchiert, verglichen und sind nun schon so weit, dass Sie sich für den Bereich der Informatik entschieden haben. Gratulation – damit ist ein grosser Schritt in Richtung Ihrer künftigen Weiterbildung geschafft! Sie werden jedoch feststellen: Informatik ist nicht gleich Informatik.

Es gilt zwischen diversen Vertiefungsrichtungen, diversen Kursanbietern und diversen Abschlüssen zu entscheiden. Um ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen, stellen wir Ihnen die zwei IT-Lehrgänge an der Schweizerischen Technischen Fachschule in Winterthur (STFW) gerne genauer vor. «HF Informatik mit Schwerpunkt Applikationsentwicklung» und «HF Informatik mit Schwerpunkt Systemtechnik» erfreuen sich zunehmendem Interesse. Nicht zuletzt aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung in diversen Branchen wird die Informatik auch in der kommenden Zeit nicht an Bedeutung verlieren – im Gegenteil! Sie ist eine spannende, sich laufend wandelnde und zukunftsweisende Branche, die aufgrund der rasanten technischen Entwicklungen und Fortschritte immer für Abwechslung im Berufsalltag sorgen wird.

## SOFTWAREENTWICKLUNG VS. NETZWERKTECHNOLOGIEN

Womöglich fragen Sie sich nun beim Lesen dieser Zeilen, wie sich die beiden Lehrgänge unterscheiden. Wer sich beispielsweise für Softwareentwicklung und Datenbanken interessiert, ist im Lehrgang «HF Informatik Applikationsentwicklung» goldrichtig. Hier lernen Sie, laufende Anpassungen und Ergänzungen von Informatiksystemen und Applikationen in Betrieben vorzunehmen. Sie lernen die industrielle IT kennen (Industrie 4.0, IoT und Embedded Systems) und praktizieren das vernetzte Denken im Fachbereich Informatik.

Der Lehrgang «HF Informatik Systemtechnik» erinnert hingegen an den ehemaligen Lehrgang HF-Telekommunikation. Eine stabile Infrastruktur ist massgeblich für den Erfolg einer Firma und einer nationalen Wirtschaft. Aktuelle Netzwerktechnologien, das Management von Netzwerken und deren Sicherheit sind die Hauptbestandteile dieses Lehrgangs. Erfahren Sie mehr über die beiden IT-Lehrgänge mittels der QR-Codes am Ende des Beitrags.

## WELCHE HF-LEHRGÄNGE EXISTIEREN SONST NOCH?

Wenn Sie sich noch nicht definitiv für den Weiterbildungsbereich der Informatik entschieden haben, kann Ihnen die STFW vielleicht trotzdem helfen. Das Bildungsinstitut in Winterthur bietet nebst den beiden Informatik-Lehrgängen noch drei weitere Fachrichtungen auf Stufe der Höheren Fachschule an. Bitte scannen Sie die jeweiligen QR-Codes, damit Sie zu den spannenden Informationen der einzelnen Lehrgänge gelangen:

- **Dipl. Informatiker/in HF mit Schwerpunkt Applikationsentwicklung**
  stfw.ch/dipl-informatikerin-applikationsentwicklung
- **Dipl. Informatiker/in HF mit Schwerpunkt Systemtechnik**
  stfw.ch/dipl-informatikerin-systemtechnik
- **Dipl. Elektrotechniker/in HF mit Schwerpunkt Energietechnik**
  stfw.ch/dipl-elektrotechnikerin-energietechnik
- **Dipl. Gebäudeautomatiker/in HF**
  stfw.ch/dipl-gebaeudeautomatikerin
- **Dipl. Gebäudetechniker/in HF mit Schwerpunkt HLKS**
  stfw.ch/gebaeudetechnikerin-hlks

Mit erfolgreichem Abschluss des HF IT Systemtechnik sorgen Sie für die Sicherheit ganzer Netzwerktechnologien.

Wer die Lehrpersonen und das Bildungsinstitut kennenlernen und mehr über die einzelnen Lehrgänge erfahren möchte, kann sich gerne zu einem kostenlosen Infoanlass anmelden.

Die nächsten Infoveranstaltungen in der Übersicht:
**stfw.ch/infoanlass-hf**

Mit erfolgreichem Abschluss des HF IT Applikationsentwicklung werden Sie im Stande sein, ganze Informatiksysteme und Applikationen weiterzuentwickeln.

UNTERNEHMENSBEITRAG

# Sind Sie bereit für den nächsten Karriereschritt?

Berufliche Chancen können sich durch Zufälle oder unvorhergesehene Wendungen ergeben. Wichtig ist, dass man die Rahmenbedingungen kennt, wenn man seine Karriereplanung selbst in die Hand nimmt.

Seit Oktober 2022 führt die ABB Technikerschule als eine der ersten Bildungsinstitutionen in der Schweiz ihr gesamtes Weiterbildungsangebot nach den neu erlassenen Rahmenlehrplänen der Höheren Fachschulen, basierend auf Handlungskompetenzen und im modularen System durch. Zwei der wichtigsten Themen, welchen im neuen Modell Priorität beigemessen wird, sind die Digitalisierung und die Prozessorientierte Wissensvermittlung. Zudem wird den Semesterarbeiten im neuen Modularisierungskonzept noch mehr Bedeutung beigemessen.

Der Unterricht ist aktiv und praxisorientiert. Die Studierenden wenden das Gelernte in der Praxis an und teilen ihre Erfahrungen im Unterricht. Dank dieser Transfermethode werden die Kompetenzen während der Ausbildung laufend ausgebaut und eingesetzt. Die Weiterbildung findet modulweise in sechs Semestern à 20 Wochen, in der Regel an je zwei Halbtagen pro Woche statt. Dies hat den Vorteil, dass Module am anderen Halbtag nochmals wiederholt oder nachgeholt werden können, auch um ungenügende Leistungen im laufenden Studium nachzubessern. Zudem besteht bei Interesse die Möglichkeit, zusätzliche Module aus anderen Studiengängen ergänzend zu besuchen.

Durch diese individualisierte Studienmöglichkeit können die Studierenden ihre Weiterbildung selbst bestimmen – insbesondere für allfällige Nachbesserungen oder Repetitionen.

Aktuell umfasst das Bildungsangebot der ABB Technikerschule sieben Bildungsgänge HF, vier Nachdiplomstudien HF und einen Vorbereitungslehrgang HFP.

Möchten Sie mehr über das Angebot und unsere Bildungsinstitution erfahren? An unseren Standorten in Baden und Sursee finden laufend Informationsveranstaltungen statt. Gerne laden wir Sie dazu ein: www.abbts.ch/#infos

KONTAKT
**ABB Technikerschule**
Wiesenstrasse 26 · 5400 Baden
T: +41 (0)56 560 01 70 · E: info@abbts.ch
**www.abbts.ch**

ANZEIGE

ANZEIGE

UNTERNEHMENSBEITRAG – INTERVIEW

# IREM steht für maximale Flexibilität und Erfolgsgarantie bei der Immobilien-Weiterbildung

Das IREM-Team: (von links nach rechts) Herbert Bischof, Pascal Veraguth, Christian Brunner, Kosmas Krömler

IREM ist ein Bildungsinstitut mit Spezialisierung auf Immobilienmanagement. Christian Brunner zeigt auf, an wen sich die Kurse richten und was das einzigartige Bildungssystem des IREM auszeichnet.

**Was ist das Besondere am IREM?**

Das IREM (Institute Real Estate Management) ist in seinem Format absolut einzigartig und gilt als Pionierin beim Einsatz von modernen Bildungssystemen. Ein Kernelement hierbei ist die individuelle Förderung der Einzelnen: Studierende haben nicht die gleichen Ausgangsvoraussetzungen. Sie lernen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten wie auch Schwerpunkten und brauchen Anleitung, um ihre Fähigkeiten bestmöglich zu verbessern. Nur mittels sorgfältiger Berücksichtigung dieser Aspekte kann der Lern- und Ausbildungserfolg garantiert werden.

**Welche Lehrgänge bietet IREM an?**

Wir konzentrieren uns konsequent und ausschliesslich auf den Bereich Immobilien und verfügen über ein übersichtliches und durchlässiges Bildungsangebot. Sämtliche unserer Lehrgänge sind modular aufgebaut und die verschiedenen Lernbereiche optimal aufeinander abgestimmt. Dies beginnt mit verschiedenen Lehrgängen auf der Stufe für Quereinsteigende und bedient ebenso Berufsleute mit aktuellen und spezifischen Fachthemen. Sämtliche Kurse sind konsequent modular aufgebaut und vom Bund anerkannt. Quereinsteigende, die in der Immobilienwirtschaft durchstarten oder sich Grundkenntnisse aneignen wollen, sind mit einem IREM-Diplomlehrgang bestens ausgestattet. Dieser kann innerhalb von ein bis drei Monaten absolviert werden. Wer bereits über Berufspraxis in der Immobilienbranche verfügt, kann sein Wissen mittels eines eidgenössischen Fachausweises vertiefen. Durch die individuelle und flexible zeitliche Einteilung ist es möglich, sich binnen sechs bis zwölf Monaten auf die jeweilige eidgenössische Fachprüfung vorzubereiten. Auch für Personen, die eine Führungsposition besetzen oder anstreben, bietet das IREM mit dem Lehrgang eidg. dipl. Immobilientreuhänder/in oder dem NDS HF Dipl. Real Estate Manager/in, welches in Kooperation mit dem SIB angeboten wird, eine vielversprechende Lösung an.

**Warum ist das Bildungssystem des IREM einzigartig?**

Digitale Bildung, digitales Lernen und die Vermittlung digitaler Medienkompetenz zählen zu den wichtigsten Schlüsselkompetenzen für die Zukunft. Das IREM zielt darauf ab, die Studierenden zum selbstständigen Lernen zu ermutigen und sie individuell zu fördern. Dies ist im traditionellen Unterricht nicht möglich, da sich die Dozierenden jeweils um viele Studierende kümmern müssen. Die modernen Technologien des IREM ermöglichen den Dozierenden, als Moderatoren zu fungieren und den Lernprozess innerhalb eines Kurses mit Unterstützung von Bildungssystemen zu überwachen, die es jedem Studierenden ermöglichen, in seinem eigenen Tempo zu lernen. Dies führt zu einer nachweislichen Verbesserung bei den Lernergebnissen sowie bei den Erfolgsquoten der Abschlussprüfungen. Das Aneignen der Handlungskompetenz in Richtung «Lernen, eigenverantwortlich zu handeln, zu denken und sich selbstständig Wissen anzueignen» ist ein zentraler Grundstein des IREM-Bildungssystems.

Diese Lernprozesse tragen dazu bei, dass die Studierenden motivierter, selbstbewusster, kreativer und individueller werden. Sie ermöglichen es den Dozierenden auch, die Lernbereiche besser zu erkennen, welche gestärkt werden müssen, um wiederum den Lernerfolg der Studierenden zu steigern.

**Was bedeutet die IREM Erfolgs- und Bestpreisgarantie?**

Wir als IREM sind überzeugt, dass wir unseren Studierenden die bestmöglichen Rahmenbedingungen für ihren Lernerfolg und ihr berufliches Weiterkommen bieten. Aus diesem Grunde profitieren unsere Studierenden von einer Erfolgsgarantie, welche es bei keinem anderen Bildungsanbieter in der Immobilienbranche gibt. Im Weiteren garantieren wir unseren Studierenden das beste Preis-Leistungs-Verhältnis in der Aus- und Weiterbildung im Immobilienbereich. Dies bedeutet, dass wir unseren Studierenden sämtliche Kurskosten zurückerstatten, falls die gleiche Bildungsleistung an anderer Stelle zu einem tieferen Preis erhältlich ist.

**KURZÜBERSICHT DER IREM-LEHRGÄNGE**

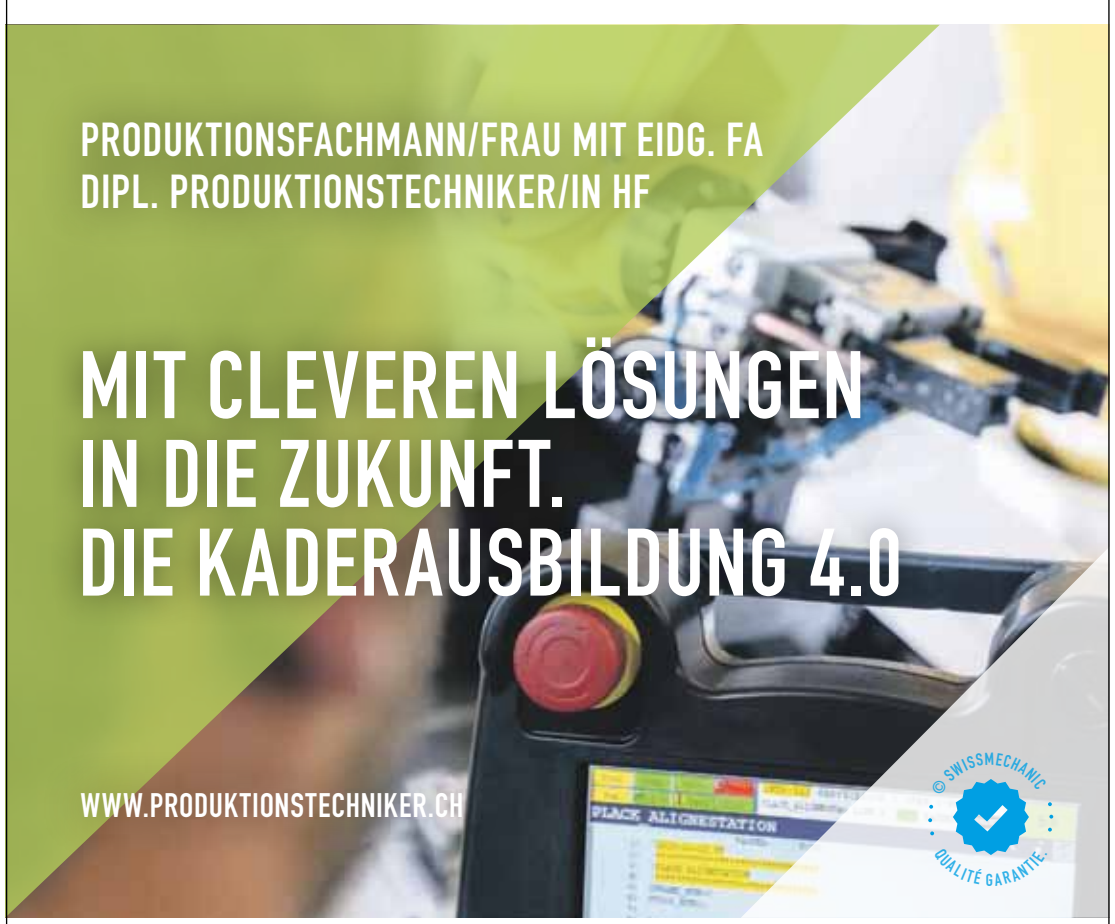
| LEHRGANG | LEKTIONEN | E* | B* | F* | FACH- UND THEMENBEREICHE |
|---|---|---|---|---|---|
| Zertifikatskurse | 10 | × | × | × | Bewertung, Bewirtschaftung, Vermarktung, Stockwerkeigentum, Gebäudeunterhalt, etc. |
| Diplomkurse | 56 | × | | | Bewertung, Bewirtschaftung, Vermarktung, Stockwerkeigentum, Gebäudeunterhalt, etc. |
| Fachausweise | 320 | | × | | Immobilienbewertung, Immobilienbewirtschaftung und Immobilienvermarktung |
| Höhere Fachprüfung Immobilientreuhand | 400 | | | × | Immobilienbewertung, Immobilienbewirtschaftung Immobilienvermarktung und Immobilientreuhand |
| NDS HF Real Estate Management | 450 | | | × | Umfassende Kenntnisse in verschiedenen Bereichen des Immobilienmanagement |

* E = Einsteiger/innen, B = Berufserfahrene, F = Fach- und Führungskräfte

IM INTERVIEW
**Christian Brunner**
Leiter Institute & Gründer
IREM - Institute Real Estate Managment AG
Untertor 11 · 8400 Winterthur
T: +41 (0)52 525 33 81 · E: admin@i-rem.ch
**www.i-rem.ch**

ANZEIGEN

SWISSMECHANIC
WEITERBILDUNG




Swissmechanic ist der führende Arbeitgeberverband der KMU in der MEM-Branche.

H+ Bildung

Über 80 praxisnahe Seminare in den Bereichen
- Führung | Management
- Pflege | Behandlungstechnik
- Betriebswirtschaft | Administration
- Hotellerie | Betriebstechnik
- Praxisausbildung | Berufsbildung

Jetzt neu im Bahnhof Süd Aarau!
www.hplus-bildung.ch

UNTERNEHMENSBEITRAG – INTERVIEW

# Philosophie fürs Management: «Reflexion macht souverän»

Der Weiterbildungsstudiengang Philosophie + Management ist einzigartig in der Deutschschweiz. Die beiden Führungskräfte Beatrice Potisk und Paul Zumbühl geben Auskunft über ihre Erfahrungen damit.

**Was hat Sie zu dieser Weiterbildung «Philosophie + Management» motiviert?**

*Paul Zumbühl:* Die Philosophie erlaubt mir neue Facetten, Phänomene und Perspektiven im Management-Alltag zu entdecken, die ich so in meinen früheren Studien nie gesehen habe.

*Beatrice Potisk:* Der Generationenwechsel sowie die Digitalisierung erfordern einen veränderten Blickwinkel auf die eigene Führungsfunktion. Ich verspürte den Drang nach einer Weiterbildung mit persönlichen Entwicklungsaspekten, erkannte für mich aber keinen Nutzen in einer üblichen Managementausbildung. In der Weiterbildung «Philosophie + Management» fand ich ein Format, das mich unterstützt, meine Führungsrolle aus anderer Perspektive zu reflektieren.

**Was hat Ihrer Meinung nach Management mit Philosophie zu tun? Oder anders gefragt: Was ist der Gewinn davon, wenn das Management auf Philosophie trifft?**

*Beatrice Potisk:* Die Auseinandersetzung mit philosophischen Aspekten regt dazu an, die bisher vertretenen Positionen zu überdenken und über die Herausforderungen im immer komplexer werdenden Berufsalltag anders als bisher gewohnt – eben philosophisch – nachzudenken. Dies führt zu neuen Erkenntnissen, die für den eigenen Arbeits- und Führungsalltag relevant sind.

*Paul Zumbühl:* Management ist komplex, sodass allgemeine Rezepte beziehungsweise die gültige Lehrmeinung möglicherweise nicht allen Situationen gerecht wird oder zu wenig Raum für alternative Fragestellungen lässt. Hier schaut die Philosophie gewissermassen hinter die (Management-) Kulissen, legt die Probleme oder Zusammenhänge offen, inspiriert für neue Lösungsansätze.

**Bei Weiterbildungen ist es wichtig, dass die Inhalte in der Praxis umgesetzt werden können. Inwiefern können Sie ganz konkret in Ihrem Arbeitsalltag von den Erkenntnissen aus dem Studium profitieren?**

*Paul Zumbühl:* Ich kann heute bestimmte Situationen im Arbeitsalltag aus bisher unbeachteten Blickwinkeln viel umfassender erklären. Das philosophische Handwerk, nämlich mit guten Gründen zu argumentieren, hilft mir dabei, die richtigen Schlüsse zu ziehen und besser zu überzeugen.

*Beatrice Potisk:* Durch die schriftlichen Arbeiten, welche das Nachdenken zu spezifischen Fragestellungen anregen, sowie durch die Inputs der professionellen Referenten ergeben sich Denkanstösse für neue Betrachtungs- und Herangehensweisen. Dies inspiriert, Entscheidungen umsichtiger zu fällen und dabei auch den Blickwinkel anderer antizipieren zu können.

**Gibt es neben den Inhalten noch weitere Aspekte dieser Weiterbildung, die Sie für wertvoll erachten?**

*Beatrice Potisk:* Der Lehrgang ist so konzipiert, dass nicht nur eine philosophische Strömung beleuchtet wird. Themen aus dem praktischen Führungs- und Arbeitsalltag werden anhand eines breiten philosophischen Spektrums sowie mittels philosophischer Texte neuerer und älterer Zeit reflektiert.

*Paul Zumbühl:* Der Austausch mit den Mitstudierenden aus verschieden Bereichen ist sehr anregend. Zudem erweist sich das philosophische Schreiben in den Qualifikationsarbeiten als wertvolle Bereicherung, indem Begriffe, Zusammenhänge oder Widersprüche im Management-Alltag präzise analysiert werden und dadurch zu neuen Erkenntnissen führen.

**Können Sie den Studiengang weiterempfehlen? Und wenn ja, wem?**

*Paul Zumbühl:* Ja. Ich denke an Führungspersonen, die souveräner entscheiden und kommunizieren wollen. Voraussetzung ist die Bereitschaft, sich in die philosophische Debatte einzulassen, bei der nicht (nur) die eigene Meinung zählt, sondern das beste (philosophische) Argument.

*Beatrice Potisk:* Menschen, die sich für Philosophie interessieren und bereit sind, ihr Handeln aus einer allenfalls bislang unbekannten Perspektive zu hinterfragen, werden von diesem Studiengang profitieren. Man darf darüber hinaus keine Rezepte, keine Checklisten und keine Anleitungen für «Richtig oder Falsch» erwarten, sondern Anregungen zu Reflexion sowie neuer Denkweisen und sich dann darauf einlassen.

**In einem kurzen Satz: Was zeichnet den Weiterbildungsstudiengang «Philosophie + Management» aus?**

*Beatrice Potisk:* Es ist ein Studiengang, der die Wahrnehmung schärft, die Teilnehmenden geistig bereichert und ein neues Verständnis für Herangehensweisen schafft.

*Paul Zumbühl:* Wie kein anderer fachspezifischer Studiengang ermöglicht er über Chancen und Herausforderungen im Management in der Tiefe zu reflektieren, diese philosophisch zu durchdringen und daraus die richtigen Massnahmen im beruflichen Alltag abzuleiten.

IM INTERVIEW

**Beatice Potisk**
Bereichsleiterin Human Resources (HRM), 2. stv. Direktorin Schutz & Rettung Zürich

**Paul Zumbühl**
Verwaltungsratspräsident Interroll Holding AG

WEITERE INFORMATIONEN

**Universität Luzern**
Philosophie + Management (CAS / DAS / MAS)
Inseliquai 10 · Luzern
T: +41 (0) 41 229 56 20
E: magdalena.hoffmann@unilu.ch
**www.unilu.ch/weiterbildung/ksf/mas-philosophie-und-management/**

ANZEIGE

OST
Ostschweizer Fachhochschule

Jetzt fürs Studium anmelden

Die nahe Fachhochschule

21 Bachelor- und Masterstudiengänge, 35 Forschungsinstitute, 3 Standorte in der Ostschweiz. Damit bündelt die OST 170 Jahre interdisziplinäre Bildungs- und Forschungserfahrung.

Bachelor- und Master-Studienangebot

Campus Buchs
- BSc Systemtechnik
- Master of Engineering (MSE)

Campus Rapperswil-Jona
- BSc Bauingenieurwesen
- BSc Betriebsökonomie
- BSc Elektrotechnik
- BSc Erneuerbare Energien und Umwelttechnik
- BSc Informatik
- BSc Landschaftsarchitektur
- BSc Maschinentechnik | Innovation
- BSc Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung
- BSc Wirtschaftsinformatik
- BSc Wirtschaftsingenieurwesen
- Master of Engineering (MSE)

Campus St.Gallen
- BA Architektur
- BSc Betriebsökonomie
- BSc Informatik
- BSc Management und Recht
- BSc Pflege
- BSc Physiotherapie
- BSc Soziale Arbeit
- BSc Systemtechnik
- BSc Wirtschaftsinformatik
- BSc Wirtschaftsingenieurwesen
- MSc Business Administration
- MSc Pflegewissenschaft
- MSc Soziale Arbeit
- MSc Wirtschaftsinformatik
- Master of Engineering (MSE)

Campus Buchs

Campus St.Gallen

Campus Rapperswil-Jona

ENERGIEWENDE

# Herausforderung Klimaschutz: sichere Versorgung auch ohne $CO_2$

Wie kann die Schweiz ihre Klimaziele und $CO_2$-Neutralität erreichen? Und das auch ohne die fünf Kernkraftwerke, welche gemäss der aktuellen staatlichen Strategie mittelfristig abgeschaltet werden sollen.

TEXT: FRANK WAGNER

Der Bundesrat hat am 28. August 2019 entschieden, dass die Schweiz ab 2050 keine Treibhausgase mehr ausstossen darf. Bereits am 21. Mai 2017 war das revidierte Energiegesetz angenommen worden, wonach die erneuerbaren Energien gefördert und deren Effizienz erhöht werden soll. Auf neue Kernkraftwerke wird verzichtet. Mit dieser staatlichen Energiestrategie (ES2050) soll auch die Abhängigkeit von Importen reduziert sowie Wirtschaftsförderung betrieben werden.

2021 stammten laut Angaben des Schweizerisches Bundesamts für Statistik 26 Prozent des Bruttoenergieverbrauchs aus erneuerbaren Quellen. Beim Vergleich dieses besonders wichtigen Umweltindikators liegt die Schweiz damit zwar deutlich unter den Werten des Spitzenreiters Schweden (62,6 Prozent), aber dennoch über dem EU-Durchschnittswert von 21,8 Prozent.

Nach Regierungszahlen (September 2022) stammte 2021 der Strom der Schweizer Steckdosen sogar zu rund 80 Prozent aus erneuerbaren Energien. Das ist immerhin fast doppelt so viel wie beim Nachbarn Deutschland.
In der Schweiz liefert davon 68 Prozent die Wasserkraft, rund 11 Prozent stammen aus Photovoltaik (PV), Wind, Kleinwasserkraft und Biomasse. Der Rest des Gesamtstroms stammt überwiegend aus Kernenergie.

## ERNEUERBARE PLUS ENERGIESPAREN MACHEN KLIMAZIELE ERREICHBAR

### WASSER, SONNE, WIND

Bei der Wasserkraft rechnet der Branchenverband bis 2035 mit einem zusätzlichen Potenzial von 37,4 Terawattstunden (TWh). Allerdings gibt es hier auch Wachstumsgrenzen. Denn unter den gegebenen Landschafts- und Gewässerschutzbestimmungen sind zumindest die Möglichkeiten zum Bau von neuen Grosswasserkraftwerken praktisch ausgeschöpft.

Bei der Photovoltaik (PV) braucht es hingegen unbedingt weitere politische Förderung sowie Fortschritte in der PV-Technologie, die etwa höhere Wirkungsgrade bei sinkenden Produktionskosten ermöglichen.

Das Potenzial der Windenergie in der Schweiz wird auf 0,7 bis 1,7 TWh pro Jahr bis 2035 geschätzt. Mangelnde gesellschaftliche Akzeptanz und gesetzliche Rahmenbedingungen könnten jedoch substanziellen Zubau verhindern. Die Möglichkeiten der Stromerzeugung aus Biomasse werden mit 1,4 bis 2,8 TWh bis 2035 derzeit höher eingeschätzt.

### TECHNISCHE ENTWICKLUNG

All dies dürfte kaum ausreichen, um die hohen Ziele des ES2050 zu erreichen. Existierende Technologien zur direkten Reduktion der Treibhausgase, wie etwa $CO_2$-Filteranlagen (Carbon Dioxide Air Capture), lassen sich leider auch auf längere Sicht nicht im benötigten Umfang realisieren. Die Konzentration auf die Erneuerbaren ist also praktisch alternativlos, nimmt man den Atomausstieg einmal als gesetzt. Da andere Energieformen entfallen, wird der Verbrauch an Strom weiter anwachsen. Laut der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) rechnen Fachleute mit einem mehr als doppelten Bedarf pro Kopf. Da Wasser, Wind und Sonne zudem nicht konstant verfügbar sind, braucht es sehr grosse Speicherkapazitäten beziehungsweise die unmittelbare Umwandlung von Strom in Wasserstoff oder synthetische Kraftstoffe. Berechnet man aber den Aufwand, der hierfür notwendig wäre, wird klar, dass die Schweiz hier wortwörtlich an ihre Grenzen stossen würde. Langfristig sind die Klimaziele nur in internationaler Zusammenarbeit erreichbar, dies betrifft sowohl die Stromspeicherung als auch die Importe $CO_2$-freien Stroms. Bislang steigen die Schweizer Nettostromimporte stetig, 2021 lagen sie bei 35,4 TWh.

### SPAREN UND UMDENKEN

Im vergangenen Jahr sank der Stromendverbrauch in der Schweiz immerhin ein wenig, nämlich um 1,9 Prozent auf 57 TWh. Diese meldete das unabhängige Forschungsunternehmen Enerdata im April 2023 mit Verweis auf das Bundesamt für Energie.

Klimaziele werden sich nicht ohne Stromsparen erreichen lassen. Laut der Initiative «EnergieSchweiz» sind die rund 2,3 Millionen Gebäude in der Schweiz für rund 45 Prozent des Energieverbrauchs und der Gebäudesektor ist für 33 Prozent der gesamten $CO_2$-Emissionen verantwortlich. Neben anderen Initiativen betreibt «EnergieSchweiz» hier wichtige Aufklärungsarbeit und zeigt, was jede Schweizerin und jeder Schweizer sowie Unternehmen zur Erreichung von Klimazielen beitragen können, sei es durch neue energiesparende Geräte, Maschinen oder Fahrzeuge, durch die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel oder einfach durch bewussteren Energieverbrauch.

UNTERNEHMENSBEITRAG

# Das 2. Swiss Energy Forum

Die neuesten Weiterentwicklungen zum Thema Energiegewinnung, Energiespeicherung und Effizienzsteigerung wurden auf dem Swiss Energy Forum vorgestellt.

Am 4. April 2023 fand das Swiss Energy Forum im Verkehrshaus Luzern statt. Unter dem Motto «Clever & Smart – der Weg zu einer sicheren, $CO_2$-freien Energieversorgung diskutierten Mitwirkende aus Wissenschaft (Prof. Anthony Patt, ETH; Prof. Andrea Weber-Hansen, HSLU; Prof. Andreas Stöckli Universität Freiburg), Wirtschaft (BKW, Bouygues, GETEC, IWB, Primeo Energie, RMB Engineering, uptownBasel) und Politik (NR Jürg Grossen, SR Damian Müller, Regierungspräsident BS Beat Jans) die aktuellen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Energiewende.

Das Forum bot den Teilnehmenden Einblicke in neueste Technologien, innovative Ansätze zur Energiegewinnung und -speicherung sowie zur Effizienzsteigerung. Vertreter aus verschiedenen Bereichen informierten über den aktuellen Stand der Forschung und diskutierten Chancen und Herausforderungen der Energiewende.

Neben Vorträgen und Präsentationen wurden konkrete wirtschaftliche Mittel und Massnahmen diskutiert, die zur Erreichung der hochgesteckten Ziele notwendig sind. Dabei wurden nicht nur die Effizienzsteigerung, sondern auch die Konsistenz und Suffizienz als wichtige Faktoren für eine nachhaltige Energieversorgung betont.

Zwischen den Teilnehmenden und den Mitwirkenden fanden interessante Gespräche statt. Es wurden Ideen und Lösungsansätze diskutiert, wie die Bau- bzw. Immobilienbranche und die Energiebranche noch enger zusammenarbeiten können. Es wurde deutlich, dass viele Sektoren merklich Fahrt aufgenommen haben und dass eine $CO_2$-freie Energieversorgung immer öfter in Projekten von Beginn an mitgedacht wird. Gezeigt hat sich aber auch, dass die Energiewende uns alle angeht. Deshalb: Haben Sie ein spannendes Projekt im Energie- oder Nachhaltigkeitsbereich? Dann melden Sie sich oder besuchen Sie das nächste Swiss Energy Forum im Jahr 2024. In der Zwischenzeit finden Sie weitere Informationen und Impressionen auf der offiziellen Website www.swiss-energy-forum.ch, wo auch alle Präsentationen und das Abschluss-Panel verfügbar sind.

KONTAKT:
Advotech Advokaten
**www.advotech.ch**

ADVO TECH

ANZEIGE

UNTERNEHMENSBEITRAG – INTERVIEW

# «E-Mobility Installationen sind einfach, schnell und sicher»

Das Flachkabelsystem von Woertz bietet eine schnelle und einfache Methode zur Installation einer Ladeinfrastruktur, die zudem energieeffizient und sicher ist. Inwieweit sie sich für Parkhäuser, Tiefgaragen, Outdoor-Parkplätze und Ladesäulen eignet, erläutert Nicolas Paris.

IM INTERVIEW
**Nicolas Paris**
Marketingleiter Woertz
**www.woertz.ch**

**Herr Paris, Ladeinfrastrukturen schiessen derzeit wie Pilze aus dem Boden. Immer wieder trifft man dabei auf das Flachkabelsystem. Wer oder was steckt da dahinter?**

Einfach eine gute Lösung. Das Flachkabelsystem ist unsere patentierte Erfindung aus dem Jahre 1972 und wurde seitdem perfektioniert. Es ist Swissness pur. In der Schweiz erfunden. In der Schweiz produziert. Von einem Schweizer Familienunternehmen. Das Grundprinzip des Flachkabelsystems liegt darin, das stromführende Kabel für Kontaktstellen nicht zu unterbrechen und gleichzeitig eine optimale Kontaktierung zu gewährleisten. Elemente inklusive Sicherungen können direkt auf das Kabel aufgesetzt werden, da in einem einzigen Kabel Energie und Daten geführt werden können. Daraus ergeben sich zahlreiche überragende Vorteile in Bezug auf Installationsgeschwindigkeit, Ressourcenschonung und Energieeffizienz für Gebäudeautomation, Brandsicherheit und eben auch E-Mobility.

**Sie rühmen die E-Mobility Installation von Woertz als die schnellste und einfachste Methode. Ist das wirklich so?**

Ja, das ist so. Es gibt keine schnellere und einfachere Methode. Beim Flachkabelsystem montieren Sie das Flachkabel, mechanisch gesichert mit einer Schraube je Befestigungsbride an der Wand oder der Decke. Überall dort, wo Sie eine Ladestation benötigen, montieren Sie in rund drei Minuten eine vorkonfektionierte Abzweigdose am Flachkabel und verbinden dann diese mit der Ladestation. Kein Kabel durchtrennen, kein Abisolieren und kein Abmanteln. Einfach nur Zusammenschrauben. Da eine Dose auch zwei Abgänge haben kann, können Sie so in einem Schritt sogar gleich zwei Ladestationen auf einmal installieren. Damit sind Sie gegenüber der klassischen Methode mit Rundkabel sogar viermal schneller. Zwei auf einen Streich.

Der vermutlich grösste Ladepark der Schweiz (bei Zermatt VS)

**Auf dem Markt gibt es auch steckbare Varianten mit Flachkabel. Ist das nicht noch schneller?**

Die Frage ist eigentlich hinfällig in Bezug auf unsere vorkonfektionierten Abzweigdosen, bei denen das Abgangskabel bereits in der passenden Länge an der Dose angeschlossen ist. Da muss man nicht einmal mehr den Stecker einstecken, da das Kabel schon montiert ist.

Steckverbindungen haben aber eine ganz andere Tragweite. Sie sind zusätzliche Kontaktstellen, die jedoch auch immer Schwachstellen sind. Diese auf das absolute Minimum zu reduzieren, zeichnet ein System aus. Ein Stecker ergibt nur dort Sinn, wo es keine hohen Ladeströme gibt und häufiges Aus- und Einstecken zu erwarten ist. Das ist hier nicht der Fall. Das Abgangskabel wird normalerweise ein einziges Mal montiert und muss nicht einmal mehr ersetzt werden, wenn die Ladestation ausgetauscht wird. Man schliesst es einfach an die neue Ladestation an.

Ein Stecker ist hier wirklich mehr als unnötig und bringt einige gewichtige Nachteile in Bezug auf Energieeffizienz und Sicherheit mit sich. Gerade bei hohen Ladeströmen, wie sie bei einer Ladeinfrastruktur vorliegen, verursachen Steckverbindungen zusätzlichen Widerstand, Spannungsverluste und Fehleranfälligkeit. Hinzu inkludieren sich zusätzliche Kosten für den Stecker im Preis des Kabels und der Abzweigdose.

**Geschwindigkeit ist aber nicht alles. Wie sieht es mit der Zuverlässigkeit und Sicherheit aus?**

Das System selbst ist bereits seit Jahrzehnten im Einsatz – im öffentlichen Verkehr und der Industrie. Es hat sich bewährt und ist nichts Neues, das extra für E-Mobility erfunden wurde. Es eignet sich einfach optimal für E-Mobility.

Die patentierte Piercing-Kontaktierung unseres Flachkabelsystems ist eine sehr zuverlässige und energieeffiziente Kontaktierungsmethode, insbesondere da die stromführende Hauptleitung niemals unterbrochen und dank der physikalischen Merkmale eine optimale Kontaktierung gewährleistet wird.

Das Woertz-Flachkabelsystem selbst erfüllt Schutzart IP65 und die höchsten Sicherheitsanforderungen nach Bauprodukteverordnung: B2ca s1 d0 a1. Nicht viele Kabel erfüllen eine solch hohe Klassifikation und Zusatzklassifikation. Diese Klassifizierung beinhaltet im Brandfall die Eindämmung der Flammausbreitung, sowie die Begrenzung der Brandentwicklung und der Wärmefreisetzungsrate. Zudem bestehen keine starke Rauchentwicklung, keine brennenden Tropfen und keine korrosive Gasentwicklung. Kurzum, vom Kabel selbst geht keinerlei Gefahr aus.

**Ist das System auch zukunftssicher? Und wie sieht es mit der Lebensdauer aus?**

Das System ist absolut zukunftssicher. Kabel und Dose kommen aus demselben Haus und erfreuen sich einer Systemgarantie. Sie sind aufeinander abgestimmt. Und auch zukünftige Dosen werden mit dem jeweiligen System kompatibel sein. Da wir alles selbst produzieren können wir dies gewährleisten und sind nicht von Lieferanten abhängig.

Sie können also getrost in einer Tiefgarage ein Kabel an der Wand entlang ziehen und wann immer Sie an einem Parkplatz eine Ladestation benötigen, eine weitere Anschlussdose bestellen und diese montieren. So müssen Sie nicht gleich von Anfang an jeden Parkplatz ausrüsten, sondern ganz nach Bedarf. Das System ist übrigens kompatibel mit Ladestationen aller Hersteller. Zur Wahl des richtigen Kabels und dem vorausschauenden Blick stehen Ihnen unsere Berater zur Verfügung, die allesamt vom Fach sind.

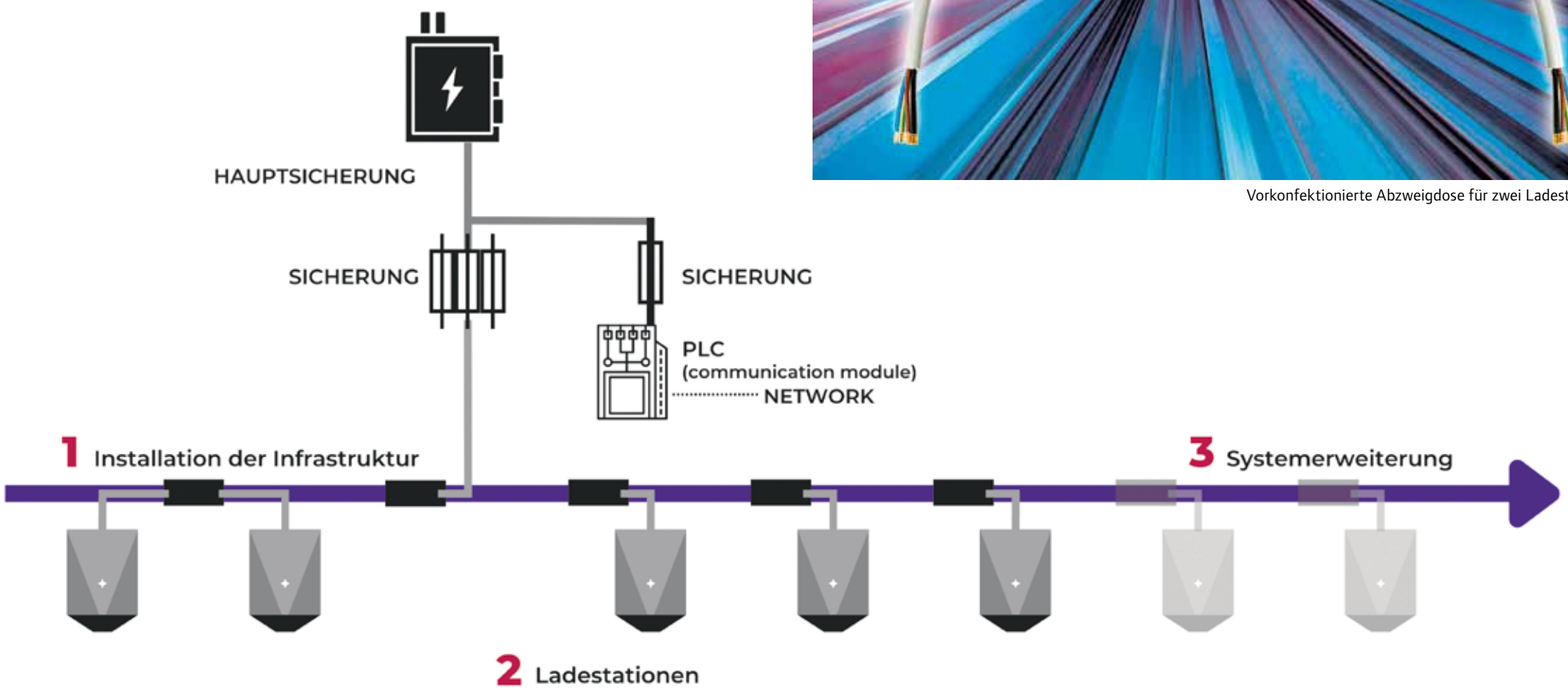
Was die Lebensdauer betrifft, so ist das Flachkabel dank der besseren Wärmeableitung aufgrund seiner Fläche höher belastbar und erfreut sich dadurch einer deutlich höheren Lebensdauer als Rundkabel unter denselben Bedingungen. Das Flachkabel kann auch problemlos aussen bei direkter Sonnenstrahlung eingesetzt werden, da es durch die Beigabe spezieller Stabilisatoren gegen die gefährliche UV-Strahlung geschützt ist und nicht spröde wird.

**Wo eignet sich die Flachkabelmethode besonders?**

Grundsätzlich überall ab einer Grösse von drei Ladestationen. Je grösser, desto effizienter. Ladestationen in Parkhäusern, Tiefgaragen von Mehrfamilienhäusern oder Firmen, Outdoor-Parkplätzen oder auch Ladesäulen bei denen das Kabel durch Woertz-Abflussrinnen geführt werden.

Ein besonders interessantes Beispiel ist das Matterhorn Terminal Täsch bei Zermatt im Wallis mit 2'100 Parkplätzen. Hier hat die Ferratec Technics AG den vermutlich grössten Ladepark der Schweiz auf die Beine gestellt, der etappenweise noch weiter ausgebaut werden soll. Aktuell sind es 131 Ladestationen, die bei Bedarf auf bis zu 2'000 Stationen ausgebaut werden können. Die ganze Installation ist intuitiv bedienbar, verfügt über ein einfaches Abrechnungssystem, ein intelligentes Lastmanagement und ist natürlich mit Flachkabel realisiert. Eine tolle Sache.

Vorkonfektionierte Abzweigdose für zwei Ladestationen




Schema Ladeinfrastruktur für schrittweise Erweiterung

UNTERNEHMENSBEITRAG

# Solarstrom für alle, auch ohne eigenes Dach

Solarstrom produzieren lohnt sich – für die Umwelt und finanziell. Nicht nur Hausbesitzende profitieren davon. Dank Solarify produzieren schweizweit über tausend Personen auf fremden Dächern Strom.

Fast 100 Personen sind mit eigenen Solarpanels an der Grossanlage in Bonfol (JU) beteiligt und erhalten regelmässige Erträge aus der Stromproduktion.

Seit Kurzem ziert eine Solaranlage das Dach des Bauernbetriebes Moser im jurassischen Bonfol. Fast 1'400 Panels produzieren nun jährlich so viel Strom, wie ihn rund 140 Schweizer Haushalte verbrauchen. Finanziert hat die Anlage nicht der Bauer selbst, sondern knapp 100 Personen aus der ganzen Schweiz. Mit dem Kauf einzelner Panels haben sie sich am Projekt beteiligt. Als Panelbesitzende erhalten sie regelmässig ihren Anteil der Stromerträge ausbezahlt und erzielen so einen kleinen Gewinn. Der Dachbesitzer seinerseits erhält lokal produzierten, sauberen Strom und eine Prämie als Entschädigung für die Nutzung seines Daches. Investieren musste er dafür keinen Franken.

Die Solaranlage in Bonfol ist nicht nur für die Energiewende ein Erfolg. Alle Beteiligten profitieren davon. Hinter dem Projekt steht das Start-up Solarify, das die grösste unabhängige Bürgerbeteiligungsplattform für Solarprojekte in der Schweiz betreibt. Durch das Zusammenbringen von Hauseigentümern und Kleininvestorinnen hat Solarify bereits über 60 Solaranlagen realisiert. Viele davon wären ohne die Bürgerfinanzierung wohl nicht zustande gekommen. «Wir haben in der Schweiz genug geeignete Dächer und genug Geld für einen raschen Solarausbau. Aber oft finden die vorhandenen Ressourcen nicht zusammen. Genau da setzen wir an», erklärt Solarify-Gründer und CEO Aurel Schmid.

Dachflächen mieten und darauf Solaranlagen finanzieren, das machen in der Schweiz auch andere Firmen. Das sogenannte Contracting ist inzwischen weit verbreitet. Doch die Kombination mit der direkten Beteiligungsmöglichkeit für einzelne Personen macht das Modell von Solarify besonders. Viele herkömmliche Contractor sind zudem vorwiegend auf die ganz grossen Dächer aus. Gerade die mittleren Dachflächen seien für das Erreichen der Schweizer Klimaziele aber wichtig und dort sei das ungenutzte Potenzial gross, weiss Schmid. «Unser Modell kann in diesem Bereich einen wichtigen Beitrag leisten.» Auch grössere Anlagen lassen sich aber via Bürgerbeteiligung finanzieren, wie das Beispiel in Bonfol zeigt.

## ENERGIEWENDE MIT DER BEVÖLKERUNG

Mit seinem Finanzierungsmodell will Solarify nicht nur zu einem schnellen, sondern auch zu einem bevölkerungsnahen Solarausbau beitragen. Schon lange war für Aurel Schmid klar: «Viele Personen möchten mit ihrem Geld die Energiewende fördern, besitzen aber kein geeignetes Dach für eine Solaranlage». 2016 gründete er Solarify, um diesen Personen zu ermöglichen, direkt und flexibel zur Energiewende beizutragen. «Mit dem Kauf unserer Panels kann sich die breite Bevölkerung unkompliziert am Solarausbau beteiligen und daran mitverdienen.»

Dass diese Beteiligungsmöglichkeit gefragt ist, zeigen die Zahlen von Solarify. 14'000 Panels hat die Firma seit der Gründung verkauft. Mehr als 1'200 Privatpersonen und Firmen produzieren inzwischen mit eigenen Panels bei einer Solarify-Anlage Strom. Die Gruppe der Beteiligten ist dabei sehr heterogen. Einige kaufen ein einzelnes Panel, andere besitzen Panels für mehrere 10'000 Franken. Auch die Beweggründe variierten von Person zu Person, erklärt der Solarify CEO: «Viele wollen so viel Strom produzieren, wie sie selber verbrauchen. Einige sehen die Panels als nachhaltige und rentable Geldanlage. Andere wollen einfach mit einem kleinen Beitrag zu einem sinnvollen Projekt beitragen.» Immer wieder würden Panels auch verschenkt, zum Beispiel um dem Göttikind ein nachhaltiges Sackgeld zu ermöglichen.

## SOLARSTROM FÜR 900 HAUSHALTE

Das Geschäft von Solarify läuft gut, das Projektportfolio vergrössert sich rasant. Seit letztem August hat die Firma ihre installierte Solarleistung von zwei auf über vier Megawatt verdoppelt. Alle Solarify-Anlagen zusammen produzieren inzwischen Strom für umgerechnet fast 900 Haushalte. Die Dachpartner sind dabei nicht minder divers als die Panelbesitzenden. Das Portfolio umfasst öffentliche und Stiftungs-Gebäude ebenso wie Mehrfamilienhäuser, Dächer von KMU oder Bauernbetrieben und reicht vom Jura bis ins Bündnerland. Zahlreiche neue Projekte hat Solarify für die nächsten Monate in Planung. Denn das Ziel des inzwischen 15-köpfigen Teams ist klar: Die Zahl der Solarstromproduzenten soll möglichst rasch weiter steigen.

KONTAKT
Solarify GmbH
**www.solarify.ch**

ANZEIGE

INTERIM MANAGEMENT

# Mehr als retten und überbrücken

Ein leergefegter Arbeitsmarkt stellt Schweizer Unternehmen auch auf Führungsebene vor wachsende Probleme. Interim Management wird immer häufiger zum Helfer in der Not – eine Branche gefragter denn je.

TEXT: TOBIAS LEMSER

Orderbücher, die bis zum Rand mit Aufträgen in Millionenhöhe gefüllt sind – etwas Besseres kann sich ein Unternehmen kaum vorstellen. Dennoch sind immer mehr Firmeninhaber verzweifelt. Denn sie können nicht liefern. Der Grund: Seit Monaten fehlt es an Fachkräften. Ein Dilemma, das inzwischen zum grössten Bremsklotz in der Schweizer Wirtschaft geworden ist. Wie aus den Zahlen des Bundesamts für Statistik hervorgeht, waren hierzulande Ende letzten Jahres mehr als 120'000 Stellen unbesetzt – den Angaben zufolge so viele wie seit 2003 nicht mehr. Ob in der verarbeitenden Industrie, im Gesundheitswesen, Gastgewerbe, in der Informatik und im Baugewerbe: Beinahe jede Branche klagt.

### 500'000 ARBEITSKRÄFTE WERDEN FEHLEN

Schwacher Trost: Mit dem Problem ist die Schweiz nicht allein. Laut der von Manpower durchgeführten, internationalen Umfrage zum Fachkräftemangel 2022 bewegt sich die Schweiz mit einem Anteil von 74 Prozent im weltweiten Durchschnitt. Besonders fehlt es an Fachkräften in den Ländern Taiwan, Portugal, Singapur, China und Indien.
Und der Ausblick lässt nichts Gutes erahnen: Denn rund eine Million sogenannte Babyboomer werden in den kommenden Jahren in Pension gehen. Da nun schrittweise die geburtenschwachen Jahrgänge nachrücken, wird in der Schweiz bis zum Jahr 2030 eine halbe Million Arbeitskräfte fehlen. Erschwerend hinzu kommt die Tatsache, dass die tatsächlich geleistete Arbeitszeit zurückgeht. Stichwort Teilzeitboom – alles Gründe, die auch dazu führten, dass der Fachkräftemangel die Führungsebene erreicht hat. Genau in diesem Bereich, dem Topmanagement, spielt die fachliche Expertise eine zunehmende Rolle. Problem nur: Viele junge Talente wechseln in immer kürzeren Abständen den Arbeitgeber. Anstatt innerhalb des Unternehmen peu à peu auf der Karriereleiter zu klettern, setzt sich die Mosaikkarriere, also das Sammeln unterschiedlicher Erfahrungen in verschiedenen Rollen und Funktionsbereichen, vermehrt durch.

**DER MASCHINEN- UND ANLAGENBAU HAT DEN GRÖSSTEN BEDARF AN ERFAHRENEN FÜHRUNGSKRÄFTEN**

### ZEITLICH BEGRENZTE LÖSUNG

Doch wie sollten Unternehmen mit der prekären Situation umgehen und wie lässt sich überhaupt adäquater Ersatz finden? Zumal oft die Zeit drängt und gewisse Projekte in einem bestimmten Zeitrahmen umgesetzt sein müssen. Ist für ein klassisches Bewerbungsverfahren die Zeit zu knapp, setzen Unternehmen zunehmend auf Interim Management – der Einsatz eines externen Managers oder einer Managerin für eine bestimmte Aufgabe, in einem vorgegebenen Zeitraum für ein festgelegtes Budget. Immer häufiger ist Interim Management das Mittel der Wahl, ob zur Überbrückung bei unvorhersehbaren Vakanzen, beim Ausfall einer Führungskraft, zur Einführung neuer Programme, zur Restrukturierung, im Projektmanagement oder bei einer Unternehmensgründung.

### POTENZIAL NOCH NICHT AUSGESCHÖPFT

Nachdem das Jahr 2022 für die Interim Management-Branche bereits gut lief, zeichnen sich für das laufende Jahr noch bessere Zahlen ab. Laut der im März von Heuse Interim in Zusammenarbeit mit dem Marktforschungsinstitut MWResearch veröffentlichten Studie zum Interim Management-Marktgeschehen in der D-A-CH Region 2023 erhielten die 1'000 befragten Interim Managerinnen und Interim Manager mit durchschnittlich 5,2 Projektanfragen so viele relevante Akquisegesuche wie noch nie. Bezogen auf 220 Arbeitstage lag die Gesamtauslastung bei 72 Prozent. Der Tagessatz lag im Schnitt bei 1'102 Euro.

### UNVOREINGENOMMEN INS PROJEKT

Nach wie vor den grössten Bedarf an erfahrenen Führungskräften – 79 Prozent sind zwischen 51 und 65 Jahre alt – gibt es in den vier für die Branche wichtigsten Industriezweigen: Maschinen- und Anlagenbau (15 Prozent), Automotive (15 Prozent), Metall- und Elektroprodukte (14 Prozent) sowie Pharmaindustrie (11 Prozent).

Der grosse Vorteil von Interim Management: Gerade in Sondersituationen sind diese Fachkräfte auf Zeit im Vergleich zu Festangestellten vielfach die bessere Lösung. Externe Fachleute können Projekte in der Regel objektiver beurteilen und bringen eine jahrelange Branchen- und Führungserfahrung mit. Auch die finanziellen Aspekte sind nicht ganz unerheblich: Denn die Kosten für Krankenkasse, Urlaub und Altersvorsorge übernehmen Interim Manager in der Regel selbst.

**WARUM ZAHLEN SICH MANAGER AUF ZEIT AUS?**

- Je spezifischer die Aufgabe formuliert ist, desto schneller findet sich der exakt passende externe Manager.
- Interim Manager konzentrieren sich 100-prozentig auf die ihnen gestellte Aufgabe. Weder firmeninterne Karrierechancen noch Interessengemeinschaften tangieren sie.
- Sie sind sofort einsetzbar, verfügen über exzellentes und spezifisches Know-how und bringen den kritischen Blick des Aussenstehenden mit.
- Interim Manager setzen frische Impulse und werden keinen Tag länger als benötigt bezahlt.

Quelle: https://division-one.com/bloginfo/Vorteile-Interim-Management.html

UNTERNEHMENSBEITRAG – INTERVIEW

# «Wir können 1'500 Jahre Industrieerfahrung abrufen»

Die Consenec AG verfügt über einen grossen Pool an Senior Interim Managern mit einzigartiger Expertise. Wie das Unternehmen damit seine Kunden unterstützt, berichtet Ingo Fritschi.

**Herr Fritschi, womit haben viele Unternehmen derzeit am meisten zu kämpfen?**

In aller Munde ist der Fachkräftemangel, der so stark zu sein scheint, dass man bereits vom Kräftemangel spricht. Doch auch im Managementbereich fehlt es an erfahrenen und erprobten Fachleuten. Genau an dieser Stelle kommen wir als Consenec ins Spiel.

**Wann wenden sich Ihre Kunden an Sie?**

Insbesondere dann, wenn das Management eines Unternehmens nicht mehr ausreicht, also etwa bei der Umsetzung grosser Veränderungsprojekte oder beim Verkauf von Unternehmensteilen. Wir stehen den Firmen allerdings auch zur Seite, wenn im Management eine Person kurzfristig ausgefallen ist. In diesem Fall können wir einspringen und sowohl kleine als auch teils sehr grosse Einheiten führen.

**Ihre Senior Manager zeichnen sich durch viel Know-how und Erfahrung aus, welche sie sich in Führungspositionen aufgebaut haben …**

Das ist richtig. Consenec ist eine aussergewöhnliche Firma und zwar dahingehend, dass unsere jüngsten Mitarbeitenden 60 Jahre alt sind. Sie haben also 35 Jahre und mehr Industrie-, Wirtschafts- respektive Führungserfahrung. Selbst mit 65, wenn das Pensionsalter erreicht ist, können sie bei uns weiterarbeiten. Wir setzen vor allem M&A-, Supply-Chain-Management-, Informatik- oder ERP-Projekte um.

**Was macht sehr gute Interim Manager aus?**

Sie sind in der Lage, sich sehr schnell in eine neue Situation einzuarbeiten und können in sehr kurzer Zeit – auch aufgrund ihrer Unabhängigkeit – grosses Vertrauen aufbauen. Nicht zuletzt sind sie effizient und ergebnisorientiert, ein grosses Projekt zielgerichtet zu führen.

**Wie schaffen Sie es, die perfekte Person für ein Projekt zu entsenden?**

Viele unserer Kundenbeziehungen liegen innerhalb der Trägerfirmen. Da kennt man die Leute, die in der Consenec arbeiten. Anders ist das auf dem externen Markt. Zusammen mit dem Kollegium schaue ich mir die Anfragen an, wer sich für so ein Projekt eignen würde und unterbreite dem Kunden dann ein sehr kompetentes Angebot.

IM INTERVIEW
**Ingo Fritschi**
CEO Consenec AG
E: ingo.fritschi@consenec.ch
**www.consenec.ch**

IMPRESSUM

Projektleitung: Manuel Volk, mavo@xm-solutions.com
Projektmitarbeit: Jens Lehr, Jan Jakob Schliephacke

Redaktion: Mark Krüger, Tobias Lemser, Frank Wagner

V.i.s.d.P.: Nadine Effert

Chief Operating Officer:
Erik Ulrich, eu@xm-solutions.com
Fotos: depositphotos.com, adobe stock, Melissa Askew – unsplash.com und die teilnehmenden Unternehmen
Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:
E: info@xm-solutions.com
T: +41 (0)44 514 22 42

Xmedia Solutions AG
Neustadtstrasse 7
CH – 6003 Luzern

Xmedia Solutions hat sich auf crossmediale Publikationen spezialisiert, welche in Tageszeitungen und auf Online-Portalen veröffentlicht werden.
Inhalte von Unternehmensbeiträgen, Interviews, Fachbeiträgen und Gastbeiträgen geben die Meinung der beteiligten Unternehmen wieder.

Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Beiträge nicht verantwortlich.
Die rechtliche Haftung liegt bei den jeweiligen Unternehmen.

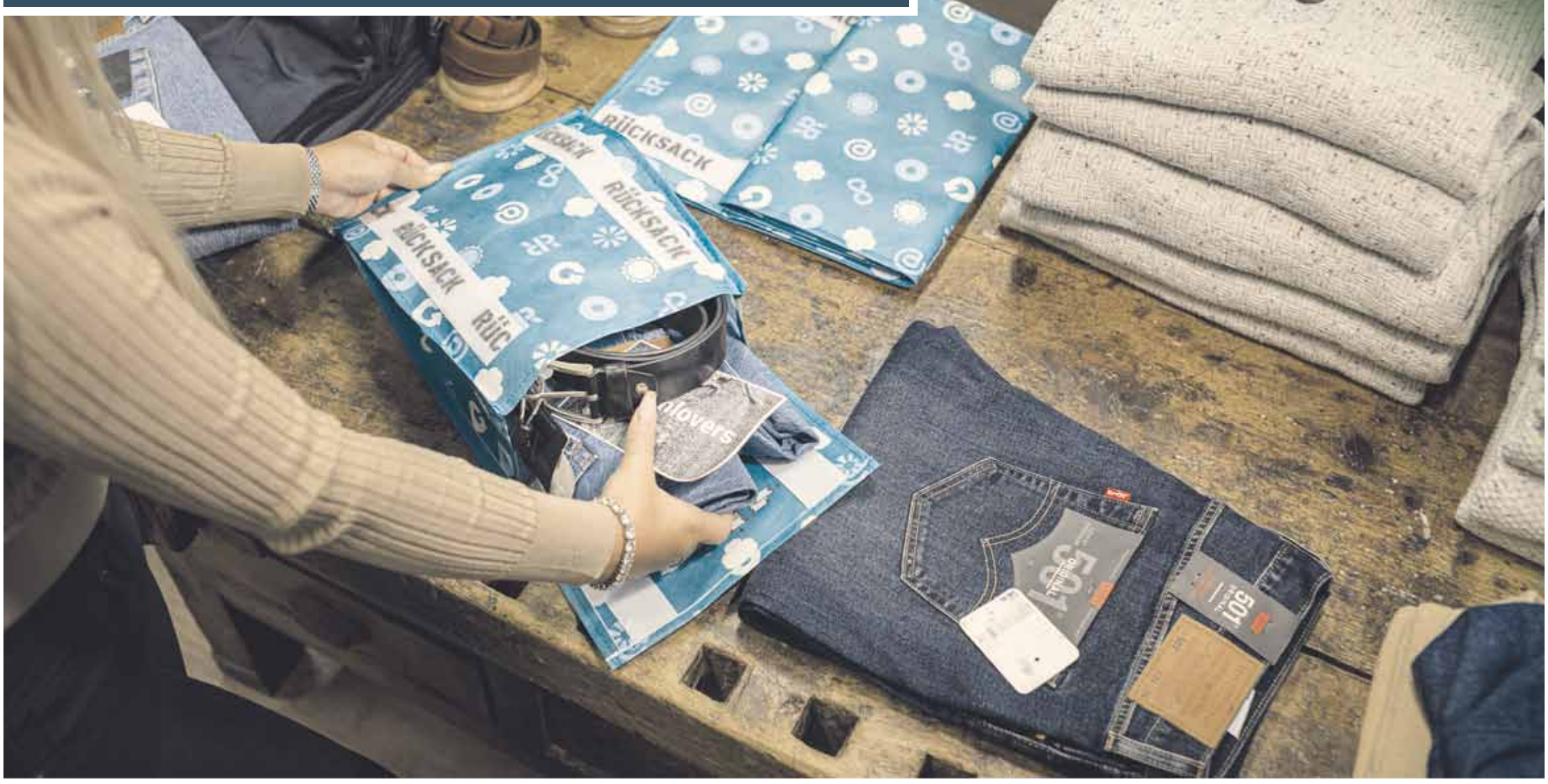
Xmediasolutions

Mehr Informationen unter:
www.xmedia-solutions.com

ANZEIGE

# RÜCKSACK

# DIE MEHRWEG-VERSANDTASCHE.




RÜCKSACK ist eine aus recycelten PET-Flaschen hergestellte Versandtasche, die mehrfach wiederverwendet werden kann. Die hochwertigen Taschen bieten somit eine nachhaltige Alternative zu braunen Kartonschachteln, die nicht nur unschön anzuschauen sind, sondern bis zum Recycling auch viel Platz und Zeit beanspruchen.

Der RÜCKSACK kann individuell gestaltet und rundum bedruckt werden – eine Investition in die Sichtbarkeit und das Image. Denn: Ihre Marke soll nicht mit Abfall in Verbindung gebracht werden, sondern mit Innovation und Nachhaltigkeit.

ab 500 Ex.

10–12 Wochen
Express auf Anfrage

Wunschgrössen

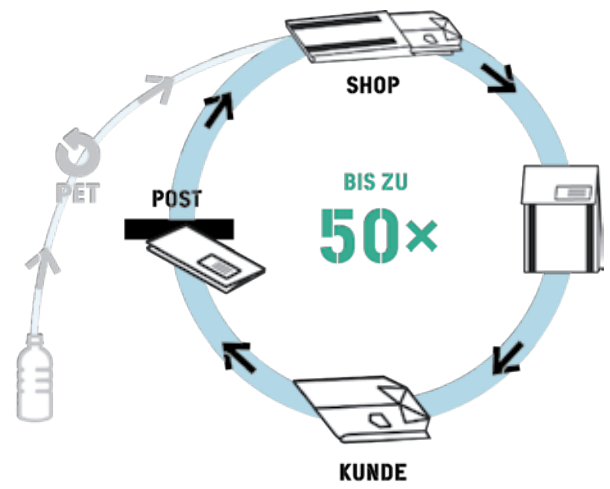
8–12 kg

Tiefdruck
Digitaldruck

Matt
Glanzplastifizierung

## Recyceln ist gut – Wiederverwenden besser!

Aus recycelten PET-Flaschen wird Gewebe hergestellt, das als Trägermaterial für den RÜCKSACK dient. Die langlebigen Taschen können bis zu 50× wiederverwendet werden; bereits ab ihrem zweiten Einsatz sind sie nachhaltiger als herkömmliche Einweg-Versandverpackungen.




**PACKAGE LINE GmbH**
Looäcker 4 • CH-9247 Henau SG
Fon +41 71 955 66 66 • package-line.ch

PACKAGE LINE
unverwechselbar.
aussergewöhnlich.

UNTERNEHMENSBEITRAG

# Branchen-Know-how macht beim Recruiting den Unterschied

Der Fachkräftemangel trifft derzeit viele Branchen mit voller Härte. Warum Branchen-Know-how so wichtig ist, zeigen die Beispiele «Einkauf» und «Supply Chain Management».

Für Ralf Schneider ist «Supply Chain Management» weit mehr als nur eine unternehmerische Fachdisziplin. «Es ist durchaus eine Herzensangelegenheit von mir», sagt der Gründer des Personalberatungs- und Vermittlungsunternehmens TOM PARKER. Diese Passion kommt nicht von ungefähr: Ralf Schneider hat rund 15 Jahre lang Supply Chains für internationale Konzerne aufgebaut, überwacht und optimiert. «In dieser Zeit konnte ich mir ein ausgeprägtes Netzwerk aufbauen und die Branche in ihrer ganzen Tiefe kennenlernen.» Diese Expertise nutzen der Fachmann und sein Team von TOM PARKER nun, um Firmen dabei zu helfen, die besten Fachkräfte im Einkauf zu finden.

Doch wie geht TOM PARKER dafür konkret vor? Der Prozess beginnt mit der Durchführung ausgiebiger Gespräche mit den Kandidatinnen und Kandidaten. «Dank unseres Fachwissens in den Bereichen ‹Einkauf› und ‹Supply Chain› sind wir in der Lage, während dieser Gespräche mündliche Assessments durchzuführen.» Dadurch könne man exakt einschätzen, welche Fähigkeiten die Personen mitbringen. Dies wiederum ermöglicht ein präzises Match-Making mit Unternehmen, die auf der Suche nach den entsprechenden Fachkräften sind.

## RUHEPOL IN HEKTISCHEN SITUATIONEN

Welche Fähigkeiten sollte eine Fachperson im Einkauf respektive Supply Chain Management gemäss Ralf Schneider mitbringen? «Man muss in dieser Branche vernetzt sein und strategisch denken können», erklärt er. Unternehmen seien heute mehr denn je auf Mitarbeitende angewiesen, die selbstständig arbeiten und proaktiv handeln. «Einfach nur eine Bestellung auszufüllen, reicht längst nicht mehr.» Wer hingegen stetig weiterdenkt, Prozesse optimiert sowie die Lieferketten kennt und überwacht, kann als Einkäuferin oder Einkäufer dem Arbeitgeber sogar Kosteneinsparungen bescheren.

Bei TOM PARKER hilft man Unternehmen aber nicht nur dabei, die passenden Fachleute für die Supply Chain oder den Einkauf zu finden. «Wir stehen unserer Kundschaft darüber hinaus zur Seite, beraten sie im Alltag und motivieren sie dazu, ihren Status quo regelmässig zu hinterfragen.» Oft liessen sich auf diese Weise neue Verbesserungspotenziale aufdecken. Dass der Ansatz von TOM PARKER genau den Nerv der Branche trifft, belegt unter anderem das rasche Wachstum des Unternehmens in den letzten Jahren. «Die Branche sucht händeringend nach den passenden Talenten.»

**Folgende Positionen vermittelt TOM PARKER**

- Strategische/r Einkäufer/in
- Einkaufsleiter/in
- Supply Chain Manager/in
- Operative/r Einkäufer/in
- Einkäufer/in
- Projekteinkäufer/in
- Technische/r Einkäufer/in
- Category/Commodity Manager/in

Weitere Informationen unter: **www.tomparker.ch**

KONTAKT
**Ralf Schneider**
Founder
TOM PARKER
E: ralf.schneider@tomparker.ch
T: +41 (0)56 430 03 68

ANZEIGE

inspire academy

Lean Six Sigma / OPEX Trainings

Prozesse optimieren • Qualität erhöhen • Rentable Digitalisierung ermöglichen

Lean Six Sigma – Operational Excellence / Business Excellence

- Green Belt
- Black Belt
- Yellow Belt for Executives
- Design for Lean Six Sigma
- Lean Office (Lean for the Service Industry)
- Lean Sensei (Lean Master)

Fortbildungen und Kurse auf höchstem Niveau

Prozessoptimierung, Produktentwicklung

- Agile Hardware Development
- Design for Experiments (DOE)
- FMEA (Failure Mode and Effects Analysis)
- TRIZ (Theorie erfinderisches Problemlösen)
- Wertstromanalyse (Value Stream Mapping)

inspire AG, Zürich
www.inspire.ethz.ch/academy

UNTERNEHMENSBEITRAG – INTERVIEW

# «Bei hochkomplexen Aufgaben entscheidet Erfahrung»

Anis Bouyahia hat eine mehr als zehnjährige Erfahrung als Interim Manager für multinationale Pharma- und Biotechnologiekonzernen. Er berichtet über Herausforderungen und gezielte Lösungsansätze.

**Herr Bouyahia, wie sieht Ihre Tätigkeit als Interim Manager aus?**

Ziel eines Projekts ist es, die Aufgaben und strategischen Ziele eines Auftraggebers in einem vorgegebenen Zeitraum zu festen Kosten umzusetzen. Da ich auf der Managementebene tätig bin, habe ich für den stetigen Austausch direkten Kontakt zum Vorstand und Verwaltungsrat. Zum Start sind eine Kurzanalyse der Situation beim Kunden, später die Ausarbeitung eines Konzepts und letztlich die Umsetzung zu den vorgegebenen Zielen die wichtigsten Phasen.

**Inwieweit können Unternehmen von Ihrem Know-how profitieren?**

Einerseits von den Erkenntnissen, welche ich bereits in anderen Unternehmen bei vergleichbaren Schwierigkeiten gesammelt habe. Andererseits realisiere ich seit über 20 Jahren komplexe Projekte in vordefinierter Qualität – sei es in der Restrukturierung oder Reorganisation.

**Welche Herausforderungen sehen Sie derzeit in der Pharmaindustrie?**

Gesundheits- oder Patientendaten müssen mit den Entwicklungs- und Forschungsdaten für die einzelnen Präparate verknüpft werden. Nur so wird deutlich, ob das Medikament in den pharmazeutischen Fokusthemen den notwendigen Effekt hat, um am Ende auch in den Preisverhandlungen mit den Krankenkassen gut dazustehen. Herausfordernd sind zudem die Lieferketten – vom Beschaffungsland des Rohstoffes bis hin zur Apotheke oder zum Spital. Die Fehleranfälligkeit entlang der Lieferkette macht sie derzeit sehr angreifbar.

**Welche Lösungsansätze haben Sie bereits umgesetzt?**

Bei Datenanalysen haben sich strategische oder operative Partnerschaften mit IT- und spezialisierten Unternehmen im biotechnologischen Bereich sowie die interne Optimierung der Datenströme als erfolgreich herausgestellt. Zur Verbesserung der Supply Chain ist es mir sehr häufig gelungen, die gesamte Lieferkette entlang der Wertschöpfung transparenter und sicherer zu machen und im gesamten Portfolio Redundanzen zu schaffen. Diese sollten jedoch immer günstiger als die negativen finanziellen Folgen sein, wenn kein Produkt mehr lieferbar wäre.

IM INTERVIEW
**Anis Bouyahia**
Interim Manager und Business Mentor
ad temporis | Interim Management
Hamburg (D) / Altendorf (CH)
E: info@adtemporis.com
**www.adtemporis.com**

IT UND DIGITALISIERUNG

# Speichern ohne Grenzen, aber bitte nachhaltig!

Das Arbeiten in der Cloud bringt für Unternehmen unzählige Vorteile mit sich. Deshalb werden immer mehr Rechenzentren gebaut, die jedoch viel Energie verschlingen. Doch es geht auch nachhaltig.

TEXT: TOBIAS LEMSER

Jederzeit auf sämtliche betriebswirtschaftlichen Kennzahlen Zugriff zu haben, wird in modernen KMU zunehmend zum Standard. Cloudbasierten ERP-Lösungen sei Dank. Wie steht es um die aktuelle Liquidität, welche Aufträge gingen zuletzt ein, welcher Kunde bezahlt nicht? ERP-Systeme ermöglichen, dass sämtliche Informationen über Liefertreue, Kundenservice, Auslastung und Finanzen in einem Tool zusammenfliessen. In Realtime zu wissen, wie es um die eigene Firma steht, ist für KMU-Chefs eine grosse Entlastung, um ein Unternehmen zu führen – ohne sich um die Verwaltung und den Betrieb dieser Dienste kümmern zu müssen. Und nicht nur das: Cloud-Services erlauben es Unternehmen, ein virtuelles Büro einzurichten, sodass sich Mitarbeitende ganz flexibel jederzeit und überall mit dem Unternehmen verbinden können. Gerade mit der wachsenden Anzahl webfähiger Geräte wie Smartphones oder Tablets, die in der heutigen Geschäftswelt verwendet werden, ist der Zugriff auf Daten noch einfacher.

### WACHSENDER CLOUD-BEDARF

Klar ist jedoch auch: Damit sämtliche Daten, und zwar nicht nur aus der Privatwirtschaft, sondern auch aus der öffentlichen Hand, in dieser Form zur Verfügung stehen können, braucht es immense Cloud-Speicher – ein Markt, der sich in der Schweiz in einem rasanten Wachstum befindet. Laut einer jüngst veröffentlichten Studie des Marktforschungsunternehmens IDC im Auftrag von Microsoft soll sich der Markt für Public Cloud-Services vom vergangenen Jahr bis 2026 mit einem Gesamtwachstum von 22 Prozent mehr als verdoppeln. IDC sieht mit jeweils 22 Prozent das grösste Wachstum in den Sparten Gesundheitswesen, Fertigung und Einzelhandel. Nach wie vor an erster Stelle bei den Cloud-Services steht Software as a Service (SaaS). Bei einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 18 Prozent bis 2026 soll SaaS dann 56 Prozent des gesamten Cloud-Markts ausmachen. Mit 32 Prozent respektive 23 Prozent wird sogar ein noch schnelleres durchschnittliches jährliches Wachstum von Platform as a Service (PaaS) und Infrastructure as a Service (IaaS) erwartet – jedoch von einem deutlich tieferen Niveau ausgehend im Vergleich zu SaaS.

**HIESIGE RECHENZENTREN SIND FÜR 3,6 PROZENT DES GESAMTSTROMVERBRAUCHS VERANTWORTLICH**

### IMMENSER ENERGIEBEDARF

Um diesen Hunger nach Cloud-Diensten samt der branchenweit ebenso stark steigenden Nachfrage nach künstlicher Intelligenz, die besonders rechenintensiv ist, stillen zu können, ist der Ausbau von Data-Center-Kapazitäten unumgänglich. Kein Wunder, dass hierzulande Rechenzentren wie Pilze aus dem Boden schiessen. So entstand etwa im Januar dieses Jahres in Dielsdorf im Kanton Zürich ein immenses Hochleistungs-Datacenter, das auf 5'600 Quadratmetern Fläche Platz für rund 80'000 Server bietet.

Allein auf leistungsfähige Rechenzentren zu setzen, reicht jedoch nicht aus. Sie müssen in Zukunft auch nachhaltig sein, will die Schweiz ihr Ziel erreichen, klimaneutral zu werden und bis zum Jahr 2050 über eine nachhaltige Energieversorgung verfügen. Für rund 3,6 Prozent des Gesamtstromverbrauchs sind die hiesigen Rechenzentren verantwortlich – Tendenz steigend. Gemäss der Kampagne #WIRSINDZUKUNFT liegt der Energieverbrauch der digitalen Infrastruktur pro Jahr bei rund 2,1 Terawattstunden, was etwa dem jährlichen Verbrauch des ganzen Bahnbetriebs der SBB entspricht. Dabei liesse sich laut der Kampagne der Energieverbrauch in den Schweizer Serverräumen und Rechenzentren um bis zu 46 Prozent reduzieren.

### ENERGIESPARENDES RECHENZENTRUM

Damit dies gelingt respektive die Effizienzsteigerung gefördert wird, hat EnergieSchweiz mit verschiedenen Partnern das neue Energie-Label SDEA, das für Swiss Datacenter Efficiency steht, lanciert. Ziel des Labels ist es einzuordnen, wie effizient die Gebäude- und IT-Infrastruktur ist und welchen $CO_2$-Fussabdruck die verwendete Energie hat.

Um sich mit dem SDEA-Label schmücken zu können, wird beim Gebäude unter anderem die Abwärmenutzung unter die Lupe genommen. In Sachen IT sind dagegen sowohl technologische als auch nutzungsabhängige Kriterien ausschlaggebend. So ist es zum Beispiel besser, teurere, aber energieeffizientere Netzgeräte zu nutzen oder anstatt auf Kupfer- eher auf Glasfaserkabel zu setzen.

UNTERNEHMENSBEITRAG – INTERVIEW

# «Dann werden einzelne Personen haftbar gemacht»

Ab September gilt in der Schweiz das revidierte Datenschutzgesetz. Was dies für die hiesigen Unternehmen und auch für deren Mitarbeitende bedeutet, erläutern Benno Leuenberger und Meti Rudaj.

**Herr Rudaj, warum braucht es dieses neue Gesetz?**
*Meti Rudaj:* Der Hauptgrund für die Anpassung des bisherigen Datenschutzgesetzes liegt in den veränderten technologischen und gesellschaftlichen Verhältnissen. Ziel ist es, die Selbstbestimmung der betroffenen Personen zu stärken und weiterhin als Land mit einem hohen Datenschutzniveau anerkannt zu bleiben. Das Gesetz gilt nun nicht mehr nur für grössere Unternehmen, sondern für alle.

**Kann das neue Datenschutzgesetz als eine Art «Light-Version» der DSGVO gesehen werden?**
*Benno Leuenberger:* Das sehen tatsächlich viele Firmen so, doch es ist im Grundprinzip etwas komplett anderes. Das neue Gesetz verfolgt den Ansatz, dass die Datenverarbeitung prinzipiell erlaubt ist – mit gewissen Ausnahmen. Bei der DSGVO ist die Datenverarbeitung grundsätzlich verboten – ausser man hat einen Verwendungszweck und das dazugehörige Einverständnis der betroffenen Personen. Das neue Schweizer Gesetz ist pragmatisch und funktioniert im Alltag einfach besser.

**Welche Folgen hat ein Verstoss?**
*Meti Rudaj:* Die Konsequenzen sind beträchtlicher als bei der DSGVO. Nicht mehr ganze Firmen, sondern einzelne Personen, die mit ihren Entscheiden gegen das Gesetz verstossen haben, werden haftbar gemacht. Das kann Geschäftsleitungsmitglieder, Manager oder den einfachen IT-Support treffen. Ein Verstoss kann mit bis zu 250'000 Franken geahndet werden.

**Sieht das neue Gesetz Übergangsvorschriften vor?**
*Benno Leuenberger:* Nein, das Gesetz tritt direkt am 1. September vollumfänglich in Kraft. Deshalb raten wir, sich frühzeitig vorzubereiten. Die organisatorischen Massnahmen könnten einen erheblichen Aufwand bedeuten.

**Was sollten Schweizer Firmen also jetzt tun?**
*Meti Rudaj:* Wichtig ist, sich eine Übersicht zu verschaffen, welche schützenswerten Daten vorhanden sind, in welchen Prozessen diese verarbeitet und wohin sie bei einem Datentransfer mit Partnern übertragen werden. All dies gilt es in einem Massnahmenplan herauszuarbeiten, zum Beispiel die Sicherstellung der Vertraulichkeit oder Integrität bei der Verarbeitung der personenbezogenen Daten.

IM INTERVIEW

**Benno Leuenberger**
Head of Business Consulting

**Meti Rudaj**
Senior Cyber Security Consultant

Aveniq
E: info@aveniq.ch
**www.aveniq.ch**

ANZEIGE

Möchten Sie Normen im Bereich der Künstlichen Intelligenz mitgestalten?

Jetzt Expertin / Experte werden: www.snv.ch/mitgliedschaft

Als Mitglied im nationalen Normenkomitee «Artificial Intelligence» erhalten Sie Zugang und Mitspracherecht zu den Normenentwürfen von ISO, IEC und CEN/CENELEC. Werden Sie SNV-Expertin oder SNV-Experte und gestalten Sie KI-Normen mit.

SNV
standards connect the world

UNTERNEHMENSBEITRAG – INTERVIEW

# SAP Security – Unternehmens-kritisch, aber trotzdem häufig unterschätzt

Wer heute noch glaubt, SAP Security sei mit ein paar Firewalls und Berechtigungsrollen gelöst, hatte gestern ein Problem, hat heute ein grösseres und steht morgen potenziell vor einem Scherbenhaufen.

IM INTERVIEW
**Lukas Bürki**
Cyber Security Experte
E: security@novo-bc.ch
**www.novo-bc.ch**

**Herr Bürki, wer im Unternehmen ist verantwortlich für die SAP-Sicherheit?**

Häufig darf sich ein/e Techniker/in auch noch um Security und Berechtigungen kümmern. Ausserdem gibt es Firewalls, die das System schützen – so die naive Einschätzung Vieler. Das ist ein echtes Problem. Die wegweisenden Security-Entscheidungen sollten nicht auf operativer, technischer Ebene gefällt werden, da dies zu zurückhaltendem, reaktivem Verhalten führt. SAP Security sollte risikoorientiert durch die Business-Verantwortlichen gesteuert werden.

**Aber hat die Unternehmensführung nicht wichtigere Aufgaben?**

Absolut nicht. Bei 87 Prozent des globalen Handelsvolumens ist ein SAP-System in irgendeiner Form beteiligt, was die immense Bedeutung dieser Systeme hervorhebt. Ausserdem sind die Systeme so stark in die Unternehmensprozesse verwoben, dass ein Problem mit dem ERP-System nicht abschätzbare Folgen hat. Deshalb kann es sich kaum eine Firma leisten, mehr als ein paar Stunden ohne ihre SAP-Systeme zu funktionieren oder gar die Datenintegrität zu riskieren. Stellen Sie sich vor, Sie können Ihren Daten im ERP nicht mehr trauen oder sie fehlen ganz? Deshalb ist die Sicherheit der SAP-Systeme definitiv Chefsache.

**Ok, aber was sind denn die aktuellen Risiken und was kann ich dagegen tun?**

Es ist wichtig zu verstehen, dass die Unternehmensgrenzen schon lange nicht mehr den Prozessgrenzen entsprechen. Die Unternehmen und somit auch die SAP-Systeme interagieren heute nicht mehr nur mit anderen internen Systemen, sondern auch stark mit Partnern wie Kunden, Lieferanten oder Behörden. Darauf müssen wir uns in der Security einstellen und auch in einer integrierten Welt für Sicherheit sorgen. Die erste Massnahme ist es Transparenz zu schaffen: Welche Assets und Prozesse sind unternehmenskritisch? Wo sind die Risiken? Wir helfen unseren Kunden dabei, sich Klarheit bezüglich des aktuellen Status der SAP Security zu verschaffen. Wir haben einfache, kleine Angebote geschaffen, um rasch und klar die wichtigsten Punkte zu identifizieren. Ohne ein grosses Projekt zu starten und ohne umfassendes Security-Wissen seitens des Kunden, versetzen wir die Entscheidungsträger in die Lage, bewusst festzulegen, welche Massnahmen zum Schutz des Kerngeschäfts in welchem Zeitraum umgesetzt werden sollen und welche Risiken man bereit ist zu tragen.

**Und wie kann so etwas in der Praxis konkret aussehen?**

Wir sind oft mit unserem SAP Security Check (SSC) der NOVO Business Consultants gestartet. Der SSC ist ein Fixpreisangebot, mit welchem wir in kürzester Zeit und mit minimalem Budget die grössten Risiken identifizieren und Handlungsfelder aufzeigen. Auf dieser Basis kann der Kunde entscheiden, ob er die Lösung selbst angehen oder er uns bei der Umsetzung weiterhin einbeziehen möchte. Unser und Ihr Vorteil dabei: Wir sind keine reinen Prüfer und kein reiner Security-Anbieter. Unser Hauptgeschäft ist die Umsetzung von umfassenden SAP-Projekten, von der SAP Basis über die Entwicklung und das Customizing bekannter Module, bis hin zu strategischen Prozess- und Management-Fragestellungen. Wir leben also nicht im Security-Elfenbeinturm, sondern haben den Business-Fokus auf einer umsetzbaren, angemessenen und effizienten Behebung der Schwachstellen.

**Was kann ich am Montag machen, wenn ich zur Arbeit gehe?**

Fragen Sie Ihre/n IKS-Verantwortliche/n oder Finanzchef/in: Kennst Du deine SAP Security Risiken? Weisst du, wie es um deine SAP Security steht? Hast du deine Partner und Lieferanten unter Kontrolle? Falls die Antwort «Nein» ist, könnte der SAP Security Check von NOVO ein guter erster Schritt sein. Mit einem Aufwand und einer Durchlaufzeit von wenigen Tagen kann eine Basis geschaffen werden, um den Status und die Risiken zu diskutieren und Handlungsfelder zu identifizieren. Oft kann bei der Security mit einfachen Massnahmen, welche die Benutzer nicht beeinträchtigen, schon Viel erreicht werden.

**Die ersten zehn Leser/innen, die sich bei uns melden, erhalten eine kostenlose Echtdatenpräsentation.** Wir zeigen unseren SSC-Ansatz und werten einige Beispielrisiken mit echten Daten aus dem Unternehmen aus. Sie erfahren ganz konkret, was hier und heute auf Ihrem System möglich ist.

SAP Security Check by NOVO

Um einen gesetzeskonformen Betrieb der Systeme sicherzustellen, prüfen wir neben den wichtigsten Standardkontrollen viele weitere wichtige Aspekte der Security. Daneben selektieren wir aus einem Set von Tausenden von Regeln, diejenigen, die die wirklich relevanten Risiken abdecken und zielen dabei besonders auf die Berechtigungen, Parameter- und Customizing-Einstellungen ab. Die Prüfungen umfassen Bereiche wie die SAP Basis, die gängigen SAP Module, die Funktionentrennung/SoD, den Datenschutz, DSGVO-Verstösse, das Regelwerk des DSAG-Prüfleitfadens, Hacking, RFC und viele mehr.
Unser Ergebnis ist wie der Prüfbericht der MFK: Sie erhalten konkrete Informationen zum Ist-Zustand der Sicherheit Ihrer SAP-Systeme und können so gezielt Risiken identifizieren, Massnahmen planen und so das Sicherheitslevel Ihrer SAP-Systeme gesetzeskonform, transparent und aktiv gestalten.

ANZEIGE

UNTERNEHMENSBEITRAG – INTERVIEW

# «Das katapultiert Firmen um Lichtjahre nach vorn»

Schnell implementiert, für jede Branche passend, modern und modular aufbauend: Sandra Völler und Mario Baumgartner erläutern, wie eine Cloud-Lösung von SAP das Finanzwesen geradezu revolutioniert.

**Frau Völler, vor welchen Herausforderungen stehen die Finance-Abteilungen vieler KMU?**

*Sandra Völler:* Früher haben sie sehr häufig in den Rückspiegel geschaut – also Zahlen zusammengestellt oder auch Monatsabschlüsse gemacht. Heute jedoch geht es vermehrt hin zu einer Vorwärtsbetrachtung. Ob CEO, Geschäftsleitung oder Verwaltungsrat: Alle verlangen inzwischen Zahlen in Realtime, um das Business entsprechend gestalten zu können. Der Chief Financial Officer muss heute in der Lage sein, zu sagen, wie die Zukunft unter gewissen Umständen aussieht. Was passiert etwa, wenn sich meine Rohstoffe verteuern, der Ölpreis stark steigt oder sich der Währungskurs verändert. Insbesondere in den Krisen wie derzeit, ist es für ein KMU geradezu überlebenswichtig, über die passende Softwarelösung zu verfügen.

## «FÜR EIN KMU IST DIE PASSENDE SOFTWARELÖSUNG ÜBERLEBENS-WICHTIG»

**Wozu ist die Cloud-Lösung von SAP in der Lage?**

*Mario Baumgartner:* Mit dieser Lösung bestehen unendliche Skalierungsmöglichkeiten. Das heisst, unsere Kunden wickeln zum Beispiel zunächst lediglich die Finanzbuchhaltung und das Controlling darüber ab und nehmen später Planungslösungen hinzu. Je nachdem, wo sie starten, können sie ihre eigene Finanz-Roadmap gestalten und die Lösungen entsprechend ausbauen. Prozesse schnell umzusetzen und entlang ihres Bedürfnisses zu implementieren, all das ist möglich. Auch ins Ausland zu gehen, ist kein Problem. Die Cloud-Lösungen von SAP sind grundsätzlich in mehr als 40 Ländern lokalisiert.

**In welchen Branchen kommt die Software hauptsächlich zum Einsatz?**

*Sandra Völler:* Sowohl in der Hotelbranche als auch im Fussballclub oder in Weinhandlungen. Zu unseren Kunden zählen aber ebenso Privatbanken, Rohstoffhändler oder auch Medienunternehmen. Letztlich kann die Lösung dank der integrierten künstlichen Intelligenz und der Fähigkeit, Standardaufgaben zu erledigen und vorausschauend zu arbeiten, überall eingesetzt werden und an irgendein ERP- oder Logistiksystem andocken. Das ist der grosse Charm.

**Warum ist die sogenannte Single Source of Truth so spielentscheidend?**

*Mario Baumgartner:* Früher hat es die Trennung zwischen Finanzbuchhaltung und Controlling gegeben. Heute haben wir die Single Source of Truth, eine Datenbank, auf der alle Informationen entsprechend abgelegt sind. Diese erlaubt es, auf einfache Art und Weise Analysen durchzuführen, jederzeit Zugriff auf die Daten zu haben und die entsprechenden Auswertungen vorzunehmen.

**Die Automatisierung ist ein immenser Pluspunkt. Haben Sie ein Beispiel dafür?**

*Sandra Völler:* Das Standardprodukt ist mit den Best Practice Prozessen ausgestattet, so etwa die Verbuchung von Zahlungseingängen oder Kreditorenrechnungen. Das System erkennt die Daten auf der Kreditorenrechnung, ordnet die Informationen den entsprechenden Feldern zu und verbucht die Kreditorenrechnung mit einem automatisierten Workflow im Finanzbuchhaltungssystem. Aber auch das Vorausschauen läuft automatisiert, genauso wie Intercompany-Abrechnungen. Alles wird automatisch gebucht, sodass ich jeden Tag auf einem aktuellen Stand bin. Das katapultiert manche Firmen Lichtjahre nach vorn.

IM INTERVIEW
**Sandra Völler**
Geschäftsführerin

**Mario Baumgartner**
Head Professional Services

AGILITA AG
Wallisellen
E: info@agilita.ch
**www.agilita.ch**

**Wie wichtig ist die automatisierte Software für sämtliche Compliance-Fragen?**

*Mario Baumgartner:* Immens wichtig, sie hat enormes Potenzial – insbesondere auch im Bereich Governance und Risk. SAP bietet die Chance, die Wirksamkeit der internen Kontrollprozesse zu steigern und Kontrollkosten zu senken. Viele Kontrollen werden direkt in die Geschäftsprozesse integriert, zum Beispiel automatisierte Kreditlimitprüfungen oder das Vier-Augen-Prinzip bei Stammdatenänderungen. Damit wird verhindert, dass Verstösse erst nachgelagert aufgedeckt werden. Auch Steuermeldungen, Zahlungsträger und weitere statutarisch notwendigen Berichte sind out of the box verfügbar und werden durch SAP ständig aktualisiert.

**Sie sagen, dass CFOs ebenso die Schlüsselfiguren beim Übergang zum nachhaltigen Unternehmen sein werden. Inwiefern?**

*Sandra Völler:* Immer mehr Firmen haben nicht nur ein finanzielles, sondern auch ein Nachhaltigkeitsbudget. Sie dürfen also nur ein bestimmtes Kontingent an $CO_2$ verbrauchen. Ist dieses bereits ausgeschöpft, dürften Mitarbeitende nicht mehr auf Geschäftsreisen das Flugzeug benutzen, sondern müssten mit dem Zug reisen. Das passiert so bereits in manchen grossen Unternehmen und wird auch im Mittelstand ankommen.

ANZEIGE

AGILITA

Wir machen aus
vielen Einsen und Nullen
eine Eins mit vielen Nullen.

Rise with SAP. Shine with AGILITA.

Mehr erfahren auf agilita.ch/shine